

Inserate
werden angenommen
in Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. v. Schell, Hoflieferant,
Dr. Gerber u. Breiterstr. 4, Cde,
H. v. Schell, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstr. 17.
Verantwortliche Redakteure:
F. Nachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Bosen.

Pöfener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. v. Schell, Hoflieferant u. Poststr. 4, Cde,
G. J. Pöfner & Co., Javalienstr.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
F. Klugkist
in Bosen.

Nr. 130

Dienstag, 21. Februar.

1893

Die „Pöfener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,
am Sonntag und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonntagen und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Pöfen, 5,45 M. für
ganze Preussisch-Pöfen. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die schlagspaltene Beizeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Pro-
vinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämtliche Aus-
gabestellen in der Stadt Pöfen und die unterzeichnete Expedition
zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die dreimal
täglich erscheinende „Pöfener Zeitung“ an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung
der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis
zu Ende des laufenden Monats, sowie den Anfang des Mo-
nats von L. Haidheim „Die Tochter der Hege“ gratis
und franko.

Expedition der „Pöfener Zeitung“.

Zur Agrarierversammlung in Berlin

schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter noch unterm
19. d. M.:

Einen Kongreß der Lebensmittelvertheurer kann man die
gestrige Tivoliversammlung nennen. Die notwendigen Lebens-
mittel sind den Herren zu billig und sollen deshalb durch
allerlei Staatsmittel künstlich vertheuert werden. Das ist des
Pubels Kern.

Insofern indeß die Agitation des „Bundes der Landwirthe“
bezweckte, andere Parteien in das Schlepptau der Agrarier zu
bringen, ist die ganze Bewegung schon jetzt als völlig miß-
lungen zu betrachten. Die Rednerliste und die Zusammen-
setzung des Vorstandes der Versammlung beweisen, daß die
Agrarier völlig unter sich geblieben sind. Das Zentrum lehnte
es höflich ab, mitzutreten. Der Landtagsabgeordnete Bürger-
meister Mooren aus Eichen, den man in den Vorstand nomi-
nierte, gehörte stets zu dem „Kongreß der Landwirthe.“ Auch
die polnische Fraktion machte nicht mit. Ein unbekannter
Pole, der nicht zur parlamentarischen Partei gehört, ergriff
zwar das Wort, aber nur um als Hospitant Vorbehalte in
Bezug auf den Beitritt zum „Bunde“ zu erklären. Der Guts-
pächter Ruprecht hatte geglaubt, das Stichwort auszuspielen zu
können von „Polen, Juden und Sozialdemokraten“, welche die
Handelsverträge zum Vortheil gereichen. Zurufe aus der
Versammlung zwangen ihn, um es mit den Polen nicht zu
verderben, diese aus seiner Zusammenstellung auszuschneiden.

Nationalliberale und Freikonservative wurden in der Ver-
sammlung auch nicht bemerkt. Von den Konservativen hatten
sich die Beamten entweder von der Versammlung fern gehalten
oder waren im Hintergrund geblieben. So führten denn nur
Agrarier vom reinsten Wasser das große Wort. Demgemäß
ist auch das ganze für den neuen „Bund“ vorgesehene Pro-
gramm, welches übrigens nicht zur Beschlußfassung unterbreitet,
sondern nur diskutiert wurde, einschließlich des Verlangens
nach der Doppelwährung nur auf den einseitigsten Agrarier-
standpunkt zugeschnitten, welcher nicht einmal von der konser-
vativen Reichstagsfraktion vollständig vertreten wird. Die
angenommene Resolution kehrt ihre Spitze gegen den russischen
Handelsvertrag und verlangt Erleichterung der Ausfuhr land-
wirtschaftlicher Erzeugnisse, aber Erschwerung einer konkurriren-
den Einfuhr durch Ablehnung aller Handelsverträge mit Zoll-
herabsetzungen. Wie die Regierungen es nun einrichten sollen,
Handelsverträge abzuschließen, welche nur Zollherabsetzungen
im Ausland, nicht auch im Inland herbeiführen, bleibt
das Geheimniß der Verfasser. Der deutsche Konsument
soll nicht kaufen dürfen, wo es am billigsten ist, aber der
Produzent soll deutsche Produkte auch in das Ausland ver-
kaufen dürfen, wo es für ihn am theuersten ist.

Für die unmittelbar praktische Politik hat dieser Vorstoß
der Agrarier nur eine Bedeutung, wenn die Regierung sich
dadurch einschüchtern und den Handelsvertrag mit Rußland
nicht zu Stande kommen läßt. Kommt es dagegen zum Ab-
schluß, so erhält der Handelsvertrag auch die Zustimmung des
Reichstages. In der Versammlung wurde es freilich so dar-
gestellt, als ob im Reichstag Freisinnige und Sozialdemokraten
die Mehrheit besäßen. Thatsächlich machen dieselben noch
nicht ein Viertel des Reichstages aus. Konservative, Frei-
konservative und Zentrum verfügen über eine Mehrheit. Trotz-
dem ist jedem Handelsvertrage schon durch die linke Seite in
Verbindung mit der Zentrumsparthei die Mehrheit gesichert.
In der Tivoli-Versammlung schwärmte man für eine „wirth-
schaftliche Vereinigung“ von Reichstags-Abgeordneten, welche
nach dem Muster von 1878 als Majorität über Zollerhö-
hungen sich einigte. Bei dem Vergleich mit 1878 ist aber
übersehen worden, daß damals Fürst Bismarck der Patron

dieser Vereinigung war und durch seine Autorität jene Koali-
tion von Vertretern der Sonderinteressen zusammenschweißte.

Schon gestern früh wurde im Reichstage erzählt, daß
nicht bloß die Rednerliste der Versammlung von vornherein
festgestellt sei, sondern auch jede Ovation für den Fürsten
Bismarck unterbleiben werde. Als nun aber der Vorsitzende
einmal ein Wort des Fürsten Bismarck zitierte, begann das
Hochrufen und Verlangen nach einer Adresse an denselben.
Der Vorsitzende flehte die Versammlung an, dies zu unterlassen.
In der „Kreuzzeitung“ ist diese Episode im Versammlungs-
Bericht mit Rücksicht auf einen hochstehenden Leser unterdrückt.
Fürst Bismarck wird gleichwohl an dieser Agrarierparade seine
Freude haben. Die Hände hat er sicherlich auch bei dem
Arrangement der letzten parlamentarischen Verhandlungen mit
im Spiele gehabt. Thatsächlich ist die rücksichtslose Vertre-
tung einseitiger agrarischer Interessenpolitik von ihm groß-
gezogen und gepflegt worden.

Die Resolution der Agrarier läßt durchblicken, daß die
Herren im Falle der Auflösung des Reichstages für die
Militärvorlage zu haben sind, wenn nur sonst rücksichtslos
agrarische Politik getrieben würde. Das gesammte Auftreten
der Herren ist aber nicht gerade geeignet, die Neigung zum
Auflösen bei der Regierung zu verstärken. Die Auflösung
würde jedenfalls den letzten Rest der gouvernementalen Kon-
servativen verschwinden machen. Ob konservativ, neukonservativ,
oder bleichkonservativ, so rief Dieß-Daber aus, die Hauptsache
ist, daß unsere Vertreter ein Rückgrat haben. Den Agrariern
aber sich in die Arme werfen, ist für den Grafen Caprivi
nach seiner Freitagssrede erst recht unmöglich.

Was nun werden wird, vermag Niemand zu sagen. Es
scheint, daß vor Ostern eine Entscheidung weder über den
russischen Handelsvertrag, noch über die Militärvorlage fallen
wird. Bezeichnend ist für die politische Situation im Ganzen,
daß überall das Interesse an Politik und politischen Fragen
ganz außerordentlich steigt und der Drang stärker wird, dieses
Interesse selbständig kundzugeben. Die schlimmste Zeit war
unter dem Fürsten Bismarck diejenige, wo unter dem Stich-
wort: „Es hilft ja doch nichts“ weite Kreise des Volkes in
Passivität und Servilismus versanken. Ein reges politisches
Interesse wird alsbald dem deutschen Volke auch die Kraft
wieder zurückgeben, aller das Gemeinwohl überwachenden
Sonderinteressen Herr zu werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Während des Streites im
Saargebiet und in dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet
haben bekanntlich die Frauen eine ganz hervorragende Rolle
gespielt; sie haben zum Theil die Männer in den Streik hin-
eingeholt und in den Frauenversammlungen im Reichstags-
saal zu Bismarck sind Reden von einer Leidenschaftlichkeit und
Hestigkeit gegen den Staat und die Bergwerksverwaltung ver-
nommen worden, wie sie in den Männerversammlungen nicht
gehört wurden. Die Sozialdemokratie ist nun der Ansicht,
daß dieses „schätzenswerthe Material“ nicht brach liegen dürfe
und für die Agitation gewonnen werden müsse. Es war zu-
nächst erwogen, von Berlin aus Rednerinnen in die Kohlen-
distrikte zu entsenden; aber von diesem Plane ist man vor-
läufig wieder abgekommen. Wer zum Volke sprechen will, muß
sich in dessen Anschauungen hineinversetzen können, muß dessen
Sprache verstehen. Die Bergmannsfrauen würden eine der
Ihrigen vielleicht ruhig anhören, aber sich doch nicht für dieselbe
erwärmen können; eine Wabnitz mit ihrem Phrasendunst und
hohlen Pathos vielleicht auslachen. Von diesen Erwägungen
geleitet, wird die Sozialdemokratie versuchen, die Rednerinnen
und Agitatorinnen aus dem Kreise der Bergmannsfrauen selbst
zu stellen; freilich müssen sie zunächst für ihren Beruf gedrillt
und herangezogen werden. Zu diesem Zweck ist zunächst die
Gründung von kleinen Klubs, denen man ja auch den harm-
losen Namen „Kaffeegesellschaft“ geben kann, in Aussicht ge-
nommen; theuer ist die Geschichte auch nicht; ein Agitator soll
dann den kaffeetrinkenden Frauen die Hezreden beibringen.
Zum nächsten Herbst hofft man dann so weit zu sein, über
rhetorische Kräfte aus den Bergmannsfrauen verfügen zu kön-
nen; ob dieser Plan in der angeordneten Weise bestimmt zur
Ausführung gelangt, steht freilich noch immer etwas dahin;
aber jedenfalls wird die Sozialdemokratie eine Agitation unter
den Bergmannsfrauen entfalten, um dieselben später an sich
heranzuziehen.

— Nachdem seitens eines der Unterzeichner des Aufrufs
„Wer will mithelfen?“ durch den Kammerherrn Freiherrn
v. d. Neß der Kaiserin das Schriftchen „Was liegt uns an
unser Volk?“ vorgelegt und im Uebrigen Ziel und Zweck der Ver-

einigung zur Begründung eines Verlags
für gute Kolportage-Literatur bekannt gegeben
war, ist der „N. Pr. Ztg.“ zufolge aus dem Cabinet der
Kaiserin folgendes Schreiben ergangen:

„Ew. p. p. theile hierdurch ergebenst mit, daß Ihre Majestät
die Kaiserin von Ihrer Broschüre „Was liegt uns an unser Volk?“ Kennt-
niß genommen haben. Ihre Majestät beklagen den weitgehenden
vererblichen Einfluß, welchen die übliche Kolportage-Literatur auf
große Kreise unseres Volkes gewonnen hat und begleiten alle Be-
strebungen, eine gesunde Volksliteratur zu schaffen, mit regem
Interesse. Daß der von Ihnen und Ihrem Verein betretene neue
Weg, durch Schriften edler Tendenz in fesseln der Form die
schlechten Einflüsse zu verdrängen, große Schwierigkeiten bietet, ver-
kennen Ihre Majestät nicht. Sie geben sich jedoch der Hoffnung
hin, daß es der Vorsicht und Erfahrung patriotischer und christ-
licher Männer gelingen möge, auch auf diesem Gebiete Erfolge zu
erzielen. Freiherr v. d. Neß.“

— Auf Verlangen der Militärkommission hat
das Bureau des Reichstages, wie die „Freis. Ztg.“
mittheilt, die Ausgaben für die Verwaltung des
Reichsheeres im Jahre 1879/80 zusammengestellt
mit den Ansätzen in dem Etatsjahre 1893/94.
Es handelt sich bei den letzteren Ansätzen noch nicht um die
Mehrkosten aus der neuen Militärvorlage. Die beiden er-
wähnten Jahre sind deshalb einander gegenübergestellt, weil
nach dem Jahre 1880 die Erhöhungen der Präsenzstärke be-
gonnen haben und die 1881, 1887 und 1890 erfolgten Heeres-
verstärkungen zusammengekommen (von 401 659 auf 486 983
Mann) ungefähr gleichkommen der jetzt geplanten neuen Heeres-
verstärkung (von 486 983 auf 570 877 Mann). Nach der Zu-
sammenstellung ist die Summe der fortdauernden Ausgaben
von 315 232 955,99 Mark im Jahre 1879/80 auf
428 172 899 Mark im Jahre 1893/94, also um 113 Mil-
lionen gewachsen.

— Für die Einführung eines Branntwein-
Monopols agitirt jetzt der Verein der Spiritusfabrikanten.
Derselbe nahm am Sonnabend auf einer Versammlung in Berlin
eine Resolution an, in welcher die Uebernahme des Konsums
durch eine Reichsverwaltung zu einem nach Maßgabe der Her-
stellungskosten zu ermittelnden, die Lebensfähigkeit des Brennerei-
gewerbes dauernd sichernden Preise als die allseitig ange-
messene Lösung der Branntweinsteuerfrage erklärt wird. Nach
Aussagen des Herrn v. Dieß-Daber in der Versammlung soll
die Einführung eines solchen Branntwein-Monopols
von Seiten der Regierung bereits projektirt werden.

— Auch die Bimetallisten halten die jetzige Zeit
für besonders geeignet, ihre Agitation wieder lebhafter zu be-
treiben. Sie wollen am 23. Februar in Berlin eine Ver-
sammlung halten, in der über die Währungsfrage, Landwirth-
schaft und Handelsverträge debattirt werden soll. Die Arrangeure
sind die bekannten Silberwärrer aus Reichs- und Landtag,
die Herren v. Kardorff, Graf Mirbach, Leuchner, Schalscha u.

— Fürst Bismarck ärgert sich über den Erfolg, den
die freisinnige Partei bei den Sozialistendeckungen im
Reichstage davongetragen hat. Er versucht es in den „Hamb.
Nachr.“ so zu drehen, als ob die freisinnige Partei die So-
zialdemokratie während der Amtsdauer des Fürsten Bismarck
unterstützt hätte, während sie erst jetzt nach seinem Rücktritt in
das Lager der Gegner der Sozialdemokratie übergegangen sei.
In Wahrheit ist die freisinnige Partei stets die entschiedenste
Gegnerin der Sozialdemokratie gewesen, und gerade deshalb
hat sie sich mit aller Entschiedenheit dagegen gewehrt, diese
Partei durch Ausnahmefälle zu bekämpfen, weil sie von vorn-
herein den Standpunkt vertreten hat, daß durch Ausnahme-
maßregeln die Sozialdemokratie geradezu geächtet werden
mußte. Die Erfahrungen haben diese Anschauung voll-
ständig bestätigt. Es zeigt sich unwiderleglich, daß wir die So-
zialdemokratie, wie sie ist, lediglich dem Fürsten Bismarck zu
verdanken haben. Daß er es jetzt versucht, diesen Eindruck ab-
zuschwächen, ist begreiflich, aber er sollte diesen Versuch nicht
auf Kosten derjenigen Partei unternehmen, die sich seit jeher
als das festeste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie er-
wiesen hat.

— Ueber die Methode, wie die Unterschriften zu den
Petitionen des neuen Landwirtschafts-Vereins ge-
sammelt werden, wird dem „N. Berl. Anz.“ aus einem Dorfe ge-
schrieben, daß der Sammler in Abwesenheit der Bauern die Namen
dieses durch anwesende Kinder unter die Petition schreiben läßt;
in dem einen Falle folgte eine Tochter der Aufforderung, in dem
andern lehnte der Sohn mit Recht das Ansuchen energisch ab. Es
soll auch in einem Orte vorgekommen sein, daß der Amtsdienster
angeblich im Auftrage des Amtsvorstehers die Petition ausge-
tragen hat.

— In den Wohnungen in Berlin lebender russischer Stu-
denten fanden am Freitag früh 6 Uhr Hausdurchsuchungen statt,
woran sich die Sistrung der betreffenden Studenten schloß. Wie
die „B. Z.“ erfährt, sind dies Dr. Gelphand und Frau, Karfunkel,
Kogowin, Verbitschewski, Kojenschein, Polonski und Kairowski.
Die Gründe für diese Maßregel sind zwar nicht bekannt, doch
sollen die Verhafteten im Verdachte des Nihilismus stehen. Ein

Beiter des Verdrisschewski, ein Doktor der Medizin, begab sich vor Kurzem nach Rußland, um sich dort als Arzt niederzulassen. Er wurde eingesperrt und auf die Peter-Pauls-Festung gebracht. Aufzeichnungen in seinen Papieren dürften die russische Behörde veranlassen, Schritte in Berlin zu thun, um die Festnahme der verurtheilten Verdächtigten zu bewirken. Wie versichert wird, sollen die jungen Leute, die durchwegs im Alter von 19 bis 28 Jahren stehen, in Berlin keine ungesetlichen Schritte unternommen haben. Mag diese Versicherung nun richtig oder nicht richtig sein, so hoffen wir doch, daß eine Auslieferung an Rußland nicht stattfinden wird. Deutschland hat nicht die Verpflichtung, auf bloße Behauptungen russischer Behörden hin den Genarmen für das Jarenreich zu machen. Wenn es die verdächtigen Personen einfach aus dem Reichsgebiete verweist und ihnen die Wahl der Grenze freistellt, hat es schon mehr als seine Schuldigkeit gethan.

Köln, 18. Febr. Der Kultusminister hat, wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, durch besondere Verfügung allen Staats- und Kommunalbehörden der Erzdiözese Köln mitgetheilt, nachdem im Einvernehmen mit dem Kaiser der Erzbischof von Köln zum Kardinal ernannt worden, sei diesem das Präbikat „Eminenz“ beizulegen. Die Behörden sind daher angewiesen, die Adresse dahin zu fassen: An den Kardinal-Erzbischof von Köln, Herrn Dr. Krementz, Eminenz.

Aus Westfalen, 18. Febr. Der Professor der Zoologie W. Landois von der Akademie in Münster veranstaltet seit einigen Jahren von Seiten des von ihm ins Leben gerufenen dortigen zoologischen Gartens in jedem Winter die Aufführung von Festspielen, die von ihm selbst gedichtet werden und die Hände in Münster und allerlei Vorlesungen im öffentlichen Leben unserer Provinzialhauptstadt mit glücklichem Humor und häufig mit scharfen Sarkasmen geisteln. Sie erfreuen sich stets eines zahlreichen Besuches aus Münster und dessen Nachbarschaft, sogar aus entlegeneren Theilen der Provinz, und sind natürlich den Dunkelmännern aller Art verhaßt. Professor Landois war früher katholischer Geistlicher. Aus dem Umstande, daß er die Aufführungen selbst leitet und demgemäß auch mit einer Schelle das Zeichen zum Beginn der Vorstellungen giebt, hatte der Domherr Kappen in Münster Veranlassung genommen, in einer Predigt zu sagen, daß ein abgefallener Priester den Leuten mit der Schelle etwas vortrampele. Herr Landois nahm diese öffentliche Anspornung seines früheren Kontrahenten übel, klagte gegen ihn wegen Verleumdung und hatte gestern die Genugthuung, daß der Domherr zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt und ihm, Herrn Landois, das Recht zur Verurtheilung des Erkenntnisses zugesprochen wurde. Eigentlich handelte Herr Landois etwas undankbar gegen den Domherrn Kappen, denn die Kellame, die dieser auf der Kanzel für ihn gemacht, war sehr wirksam gewesen. Die Aufführungen dieses Winters erfreuten sich, wie man der „Volksztg.“ schreibt, eines viel größeren Besuches als die früheren und selbst viele Schäflein aus der Herde des Domherrn haben nicht nur der Verurtheilung nicht widerstehen können, sich den „abgefallenen Priester“ mit der Schelle einmal anzusehen, sondern auch mit vielem Behagen und verständnißvollem Lächeln den Aufführungen beigewohnt.

Metz, 18. Febr. Wie der „Mezzer Stg.“ aus Groß-Mosene berichtet wird, sind in dem hart jenwärts der Grenze gelegenen Wendenischen Hüttenwerke von Joesf viele deutsche Deserteure, namentlich Elsaß-Lothringer, die sich ihrer Waffendienst entziehen haben, beschäftigt. Dieselben wohnen in den französischen Grenzorten Grandpre, Genebois und Joesf. Bei der am 26. Januar in Brich abgehaltenen Musterung der jungen Leute genannter Orte stellte es sich heraus, daß es beinahe sämmtlich Elsaß-Lothringer, nur sehr wenige Franzosen waren. Ja sogar Männer von 25-40 Jahren, welche drei Jahre lang in deutschen Regimenten gestanden, haben die französische Nationalität angenommen und wurden in Folge dessen mit zur Musterung herangezogen. Im Falle diese für tauglich befunden werden, müssen sie noch 28 Tage in einem französischen Regimente dienen; die anderen aber kommen zur Fremdenlegion, wo sie bald von ihren Vorurtheilen befreit werden.

Darmstadt, 17. Febr. Die großherzogl. Regierung hat im Auspruch der Abgeordnetenversammlung gegenüber einem Antrag auf Zulassung der Feuerbestattung ihren früheren ablehnenden Standpunkt beibehalten.

Stuttgart, 18. Febr. Die Finanzkommission der Kammer beantragt die Bewilligung der Gesandtschaftsposten in Wien und München auf die nächsten zwei Jahre. Ein Antrag, die Regierung zu erlauben, erwägen zu wollen, ob die Münchener Gesandtschaft nicht eingezogen werden könne, wurde abgelehnt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Zur Winterkleidung der Eisenbahnbeamten äußerte sich in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses der Eisenbahnminister gegenüber den in der Öffentlichkeit laut gewordenen Beschwerden, wie folgt: Die Maßregel der Entziehung der Pelze der Schaffner erkläre sich dadurch, daß die Bremser, welche früher im Freien ihres Amtes walten mußten, in Folge veränderter Bremsrichtungen nunmehr von geheizten Kupees aus ihren Dienst verrichten können und daher die Pelze nicht mehr bedürften, theils dadurch, daß bei durchgehenden Kurierzügen die Schaffner nur noch selten es notwendig haben, ihre Dienstkupees zu verlassen — z. B. hält der Kurierzug Berlin-Hamburg nur einmal in Wittenberge —, theils dadurch, daß den Heizern, die bisher mit Pelzen versehen waren, diese Bekleidung oft zu warm und hinderlich wurde. Alle diese Beamten sind jetzt mit starken Duffelmänteln bekleidet, welche meistens ihren Zweck praktischer und besser erfüllen als die Pelze. In einem Eisenbahn-Direktionsbezirk seien übrigens die Pelze noch durchweg beibehalten, nur bei einem durchgehenden Kurierzuge seien sie in diesem Winter probeweise nicht ausgegeben worden.

Stuttgart, 19. Febr. Der hiesige Verein für Vogelfreunde hat eine Petition an den Reichstag abgefaßt, in der die Ausdehnung des Vogelschutzes auf die Krametsvögel verlangt wird.

Rußland und Polen.

S. Miga, 16. Febr. [Original-Bericht der „Pos. Stg.“] Das halsstarrige Finnland ist von der russischen Presse wiederholt zum Gegenstande panslawistischer Angriffe gemacht worden, und nicht nur die Presse blickt auf das kleine fleißige Land mit giftigem Auge. Die Regierung, welche bei ihrer Eröffnung des Russifikationsfeuers auf Finnland Wunder welche Erfolge sich erträumte, muß nun einsehen, daß sie sich recht arg getäuscht hat. Die Finnländer haben, mit unentwegter Zähigkeit an ihrem Sonderwesen und an ihren Traditionen festhaltend, dem Russenthum dort, wo sie es verhindern konnten, nicht einen Schritt Raum zur Entwicklung unter sich gestattet. Wenn die panslawistischen Manöver eine tatsächliche Folge bis jetzt gehabt haben, so ist das Verstummen, das ja geradezu Verachtung gegen Rußland. Wenn der Finnländer heute von „seinem Feinde“ spricht, so meint er damit einzig Rußland. Mit der Orthodoxie in Finnland glaubte man, wie es in den baltischen Provinzen zum Theil geschehen ist, Etwas erreichen zu können, aber auch da erwies es sich, daß man die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte. Das errichtete eigene orthodoxe Erzbisthum in Finnland kann von sich aus die orthodoxe Kirche dort nicht zur herrschenden Stellung emporbringen. Die orthodoxe Kirche nimmt in Finnland nicht bloß eine geduldete Stellung ein, sondern sie wird auch durch die dortigen politischen Verhältnisse, durch ihre Unterordnung einer andersgläubigen weltlichen Gewalt in ihrer inneren Unabhängigkeit gedrückt. Dieses Faktum sehen auch die „Moskowskije Wjedomosti“ ein und sie fordern mit allem patriotisch-orthodoxen Eifer, daß ein solcher Zustand der finnländischen orthodoxen Kirche ferner nicht geduldet werden könne, denn — man staune! — die orthodoxen Finnen hätten ein gleiches Recht auf Schutz, wie die Bulgaren, Griechen und Serben in der Türkei. Das schneidende Blatt, welches auch vom Kaiser gelesen werden soll, plaidirt dann weiter dafür, daß auch in Finnland die russischen Gesetze über Mischehen Geltung erlangten, daß die Gründung von Klöstern unbeschränkt sei, daß die Erbauung von orthodoxen Kirchen und die Gründung orthodoxer Kirchspiele in keiner Weise weiter von den Beschlüssen der „parteilichen“ finnländischen Staatsbehörden abhängig sei; mit einem Wort, es müsse nun, nachdem die kirchliche Gewalt Alles gethan habe, was in ihren Kräften steht, die russische staatliche Gewalt für die Kirche eingreifen.

Vielleicht sind die Ansichten der „Moskowskije Wjedomosti“ hierin gar nicht abweichend von den Ansichten der Regierung.

Italien.

*** Rom, 18. Febr.** Auf eine Anfrage des Deputirten Bovio in der Deputirtenkammer über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens in der Angelegenheit der Banca Romana erklärte der Justizminister nach den jetzt vorliegenden ausführlicheren Meldungen in voller Kenntniß der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Wenn man die Wichtigkeit der Frage bedenke, so werde man leicht einsehen, daß die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen sein könne. Wenn ihm, erklärte der Minister weiter, Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung noch anderer Deputirter zugegangen wären, so würde er dieselben bereits dem Präsidium der Kammer übermitteln haben. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprochen hätten. Nachdem Bovio erwidert hatte, daß um der Würde des Parlaments willen das Schweigen in der Banken-Angelegenheit gebrochen werden müsse, war der Zwischenfall erledigt. — Der Minister des Auswärtigen erklärte auf die Anfragen Barzels und Carmine über die Kundgebungen, welche bei der Katholikenversammlung in Wien anlässlich des Jubiläums des Papstes stattfanden, er werde sich des von den liberalen Blättern gebrachten Berichtes über die von den Fragestellern erwähnte Katholikenversammlung bedienen, eines Berichtes, welcher strenge Kritik übe, demnach nicht die Tendenz verfolge, den Sinn zu mildern. Der Minister verlas sodann den Bericht und bemerkte, daß nunmehr ein Urtheil leicht zu fällen sei. Kongresse, Meetings und Versammlungen von katholischen Vereinen seien in der gegenwärtigen Epoche an der Tagesordnung, es hätten deren in der letzten Zeit überall stattgefunden: in Spanien, Portugal, Belgien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Die Michaels-Brüderschaft, welche sich am letzten Sonntag in Wien versammelt habe, halte peribolische Versammlungen ab, denen das Publikum, das sich wenig um unbedeutende platonische Demonstrationen kümmere, keinerlei Bedeutung beilege. Inzwischen sei eine allmähliche Milderung der in den aufeinander folgenden Versammlungen geführten Sprache zu bemerken. Er habe Berichte über ähnliche Kongresse vor sich, welche in den letzten Jahren abgehalten worden. Wenn man die Versammlung vom letzten Sonntag mit solchen der letzten Jahre vergleiche, so sei der Kontrast wegen der relativen Mäßigung der Sprache ein sehr in die Augen springender. In den früheren Katholikenversammlungen habe man ohne Rücksicht von Verabungen gesprochen, die Italien zum Nachtheile des Papstthums begangen habe; man habe offen Wünsche nach Austreibung der Italiener aus Rom und Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes formulirt.

Diesen Versammlungen hätten bisweilen die höchsten politischen Autoritäten beigewohnt. In der Versammlung vom letzten Sonntag sei im Gegentheil der Ausdruck „weltliche Macht“ nicht einmal geäußert worden. Wenn man einen Mangel an genügender Freiheit der Kirche beklagt habe, so sei dies eine Klage, welche alle Länder betreffe, Oesterreich-Ungarn mit eingeschlossen, die mit liberalem Auszuge behaftet seien. Er nehme an, daß eine Verurtheilung dieses Themas den beiden österreichischen Ministern, welche der Versammlung beigewohnt, nicht eben gefallen haben werde. Selbst wenn in katholischen Versammlungen scharfe und unziemliche Angriffe erfolgten, habe Italien den gesunden Verstand beibehalten, denselben keine Wichtigkeit beizulegen und gleichgültig und unempfindlich gegenüber den verschiedenen Ausdehnungen der Redner zu bleiben, welche das Gegenheil vergebens erwünschten. Noch weniger hätte jetzt Italien Ursache, sich wegen einer im Vergleiche zu früheren sehr abgeschwächten Versammlung aufzuregen. Um seine Gedanken besser zum Ausdruck zu bringen, möge man ihm, fuhr der Minister fort, gestatten, sich die Worte anzueignen, welche sein illustrier Vorgänger bei einer ähnlichen Gelegenheit gesprochen, als es sich um einen in Oesterreich-Ungarn abgehaltenen Katholiken-Kongress gehandelt habe. „Klagen wir nicht“, so habe damals am 11. Mai 1891 der Minister gesagt, „über diese Katholiken-Versammlung, sondern eher über uns, das heißt, über diejenigen, welche sie fürchten; lassen Sie uns unsere Pflicht thun und größeres Vertrauen in unsere Rechte setzen. Italien hegt keine Besorgniß vor diesen unnützen Anstrengungen, es ist stark genug seinen Rechten Achtung zu verschaffen.“ Italien solle also volles und sicheres Vertrauen auf seine Rechte und seine Stärke haben und sich nicht um die grundlosen Beschwerden Anderer kümmern. Italien sei der zivilisirten Welt gegenüber die feier-

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Die Winterfreunden der großen Gesellschaft sind mit dem Maskenball bei Hofe endgiltig beendet.

Die Berlinerinnen fangen an mit den Vergnügungen vorlieb zu nehmen, die sie während der Haute-Saison keines Blickes gewürdigt haben würden.

Während bei den Pariserinnen die Zeit der Mi-Carême eine Zeit der fünf Uhr Thees ist, in der die Aufmerksamkeit nur dem privaten Verkehr zugewandt wird, langweilt sich die Berlinerin der Kasse, wo das Leben nur eine Kette von Vergnügungen rauschender Art ist, sterblich. Es giebt weder Eis- noch Schlittensfahrten, der Ruderport ruht bis zu den Odiertagen, die Theater und diverse Konzerte von Wunderkindern sind nachgerade zum Etel geworden — was also thun?

Da bleibt nichts weiter übrig, als mit Gleichgesinnten die Prosamen vom Tisch Gesellschaft aufzufangen.

Die Neuheiten der Frühjahrsmoden werden erst Ende des Monats zum Vorschein kommen, und es wird in diesem Frühjahr sehr viel Neues und viel Ueberalationen geben. Die ersten Pariser Ateliers suchen, kombinieren und erfinden die unmöglichsten Dinge für publikumbegehrende Frauen.

Sch darf heute nur so viel verrathen, daß man hauptsächlich helle Farben, runde Röde mit mehreren Schrägstreifen verziert, tragen wird.

Kleider im Stile von 1830 sind sehr gesucht, da zu ihrer Kleidbarkeit der moderne Geschmack sich gefestigt hat und ein reizvolles Ensemble bietet; die unveränderten Formen jener Jahre würden den heutigen Damen auch keineswegs zusagen, man ist verwöhnt und verlangt Besseres.

Die Hauptaufmerksamkeit der mi-saison wird, wie bereits erwähnt, auf Besuchs Toiletten gerichtet; einige der gediegensten Modelle dieser Zeit will ich hier des Näheren beschreiben.

Es gehört viel Gewandtheit und ein guter Geschmack dazu, das Richtige in dieser Zeit der wärmenden Sonnenstrahlen für die eigene Toilette herauszufinden; man darf nicht zu den eigentlichen Frühjahrsfarben greifen, man soll die Hüte der Federstücken entledigen und Blumen wählen, ohne diese in Ueberfülle zu tragen.

Nachdem ein silbergrauer Kleid aus feinem Tuch mit schwarzem Sammt verbrämt; der Rock, in bekannter „Regenschirmform“ ist mit Sammt-Applikationen kunstvoll verziert. Die glatte Taille mit Glorienärmeln wird an der linken Seite geknöpft und gehoben durch einen nur bis zu den Schultern fallenden zweifachen Federstreifen.

Ganz besonders distinguirt ist eine Toilette aus chinagelbem Wollstoff; der Rock einfach glatt mit Schleppe, die glatte Taille in Form der Reithleider gehalten. Am Rocksaum, an Ärmeln und Halskragen wird eine feine schmale, auf dem Stoff gestickte Bordüre aus weißer Seide angebracht. Diese äußerst vornehm-einfache Toilette steht vor Allem denjenigen ausgezeichnet, die man „Berliner Blondinen“ nennt, jene Haarfarbe, die man ebenso gut für hellbraun als für dunkelblond hält.

Die größte Aufmerksamkeit finden z. B. die Konfirmationskleider; dem Ernst des Augenblicks entsprechend bieten diese Kleider nicht allzu viel des Neuen. Speziell zu Konfirmationskleidern eignen sich in diesem Jahre die Kleider im Directoire-Stil mit dem kleidsamen Revers und Halsbändchen. Im Uebrigen sind alle modernen-einfachen Modarten gestattet.

Zu Straßenkleidern wählt man meist weite Glockenröde mit reiche Schrägstreifen- und Bandgarnitur; die heutigen Modebilder haben in Folge dessen ein wunderliches Gepräge, sie vereinigen ganz Altes mit Neuem. Während die Röde aus altmodischen Gewänder dünden, haben die Taillen das moderne aufgekupfte Genre. Betsch werden zu diesen Taillen die doppelten russischen Ärmel benutzt, die in diesem Fall nicht glatt, sondern der Ober-Armel zu einer Quetschfalte leicht gefaltet — faltenreich über den eigentlichen Ärmel fallen. Auch tragenartige Ärmel, deren Ueberwurf als schmaler Bolant vom Halskragen aus läuft, werden hochmodern werden.

Sehr gesucht dürften ferner wieder jene ärmellosen Blousen aus Spitzen sein, die man über einer glatten Kleidertaille trägt. Ein Modell, aus 40 Zentim. breiten gelben Gutmepspitzen angefertigt, ist kreuz und quer mit rosa Seidenband à la bébé durchzogen. Der Kragen wird am Taillenschluß eingekraust und durch einen beständig breiten Gürtel aus mit Spitzenstoff überdecktem rosa Band begrenzt. Der Halskragen wird auf gleiche Weise angefertigt, auf jede Achsel kommt je eine Bandrosfette.

Eine hochgelegante, ebenfalls reichen Anflang findende Blouse aus Spitzen wird aus schraffurtem Spitzenstoff hergestellt. Vorn und hinten ist die Taille in leichte Falten zusammengekommen und schnebbengürtelartig mit einem Bandeau von blauem oder rothem Band verziert; der mit gefaltetem Band bedeckte Stehkragen wird seitwärts geschlossen unter einer Schleppe. Die Blouse ist mit 80 Zentim. weiten, kurzen, epaulettartigen Achselstücken verbunden, deren Achselstücke mit Schleifen verziert sind. Auch das Fichu Marie Antoinette gilt als modern.

Das Wenige, was wir einweisen über die Frühjahrsrüde bringen können und dürfen, sei hiermit gebracht.

Die Directoireform wird — als Pendant zur Kleidung — die

beliebteste und jedenfalls auch die kleidsamste sein. Am hübschesten machen sich diese Formen aus leichtem Bastgeleht; der Rand ist wellenförmig eingebogen. In die beiden Vorderwellen kommt möglichst reicher Band- und Blumen schmuck. Der Kopfschleier wird mit einer breiten, halb flach liegenden Bandschleife geschmückt, aus der sich ein Blumenzweig steil heraushebt. Größtentheils wird dieser Hut mit Bindband getragen.

Ueberhaupt dürften Hüte aus buntem Bastgeleht, mit Grelotbördure und reichem Zettischmuck verziert, populär werden. Ich sah solch ein Modell aus lila Bast, dessen Rand mit einer Zettfranze umrandet war; auf der hinteren Kopfmittte thronten mehrere mattrosa kleine Federn, die mit lila Band umwunden waren; die Bindbänder, aus rosa Band, endigten unter dem Kinn unter einer lila Schleife.

Der Kopfschmuck scheint sich überhaupt ganz auf den Vorderrtheil des Hutes zu beschränken und seine bisherige Höhe beizubehalten.

Im nächsten Modebericht werden wir in der Lage sein, Definitives über Alles zu sagen.

Verschiedene Neuheiten in Haarspannen liegen uns vor; sie sind zum größten Theil in Form eines Schwertes, einer Schraube oder eines Hakens (!) gehalten; die Diademe ähneln mehr den Kronen der Maskenball-Diademe vorfindstlicher Königinen.

Noch ein Wort über die Unterröde. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, machen sich um die Konfirmationszeit herum weisse Unterröde wieder beliebt.

Am feinsten dürften Röde aus toile satin sein mit doppeltem, breitem Stückerivolant, oder solche aus Atlasplis mit am Rod auslanguetirten Zaden. Auch Reisel-Unterröde mit bandgefügten Spitzen tauchen auf; sie haben neben dem Vortheil des Billigen das Praktische für sich. Diese Röde werden bis zur halben Höhe mit crême Spitzenvolants garnirt oder mit gefädelten Spitzen glatt belegt.

Eine sehr lobenswerthe Korsettneuerung ist uns zugegangen; dieses moderne Marterinstrument scheint ein Vermittler werden zu wollen zwischen Anhängern und Antik-Korsettianern. Er umschließt die Brust, die den nötigen Halt verleihend, läßt aber Rücken und Seitentheile frei; dieser Brustkorb wird mit einem elastischen Gürtel umkränzt und mit Achselbändern getragen.

Er läßt, was bisher bei allen noch so gepriesenen Gesundheitskorsetten nicht der Fall war, die Figur voll und ganz zur Geltung kommen und alle modernen Kleiderarten chic sitzend erscheinen.

Hoffen wir, daß das Korsett eine Zukunft habe und nicht das Schicksal so mancher vernünftigen Toilettearttheils theilen muß.

liche Verpflichtung eingegangen, die Freiheit des Papstthums zu sichern. Dieser Verpflichtung sei es stets nachgekommen, dieselbe werde es stets erfüllen. Wer könne auch daran nur zweifeln, wenn die in diesen Tagen anlässlich des Papstjubiläums aus allen Richtungen der Welt nach Rom gekommenen Gläubigen mit vollkommener Sicherheit und Ruhe dem ehrwürdigen Haupte der katholischen Kirche ihre Huldigung darbringen könnten. So wie aber Italien der katholischen Welt gegenüber seiner Verpflichtung nachgekommen sei, so solle und wolle es auch die Pflicht gegen sich selbst erfüllen, seine unauf löslich erworbene nationale Existenz vor jedem Angriff zu schützen. Dieser heiligen Pflicht nachzukommen, werde Italien niemals versäumen, es werde dieselbe mit jenem ruhigen Vertrauen zu erfüllen wissen, welches aus dem Bewußtsein seines Rechtes hervorgehe. (Sehr gut).

Barzilai erklärte sich durch diese Antwort nicht zufriedengestellt und behauptete, in der mehrfach erwähnten Versammlung wären ganz klare Wünsche nach Wiederherstellung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes laut geworden. Auch der Deputierte Carmine erklärte sich nicht befriedigt. Oesterreich-Ungarn habe als Verbündeter Italiens spezielle Pflichten, gegen welche Italien niemals verstossen habe, sondern im Hinblick auf welche es nötigenfalls zu strengen Massnahmen geschritten sei.

In Erwiderung der Ausführungen des letzten Redners ergriiff der Minister des Auswärtigen Brin nochmals das Wort und führte aus: Er habe niemals von Erklärungen gesprochen, die er von der österreichisch-ungarischen Regierung erhalten und mit denen er sich befriedigt erklärt hätte. Er habe ein Resumé jener Worte gegeben, welche in der von dem Interpellanten erwähnten Wiener Katholikenversammlung gesprochen wurden, und nach Vergleichung derselben mit der Sprache in anderen solchen Versammlungen und nach den in diesen letzteren ausgesprochenen und gebilligten Wünschen hervorgehoben, daß die bei diesem Anlasse gehaltenen Reden viel gemäßigter gewesen wären und daß nur von Freiheit der Kirche ohne irgendwelche Hindeutung auf territoriale Fragen gesprochen worden sei. Man wolle nun den Schluß ziehen, daß in den gesprochenen Worten eine Anspielung auf Wiedereroberung der weltlichen Macht enthalten gewesen sei. Wenn man den Worten diese tendenziöse Bedeutung beilegen wollte, dann wären diejenigen, welche sich am meisten darüber beklagen müßten, die beiden österreichischen Minister, welche der Versammlung beizuhören, sobald sie wahrgenommen hätten, daß Wünsche nach Erreichung eines Zieles formuliert würden, gegen welches die Politik des Reiches, dessen Mitarbeiter sie sind, ausdrücklich gerichtet ist. — Der Deputierte Barzilai erklärte hierauf, daß er seine Anfrage in eine Interpellation umwandle, und wies hierbei auf die Entfernung von Seismit-Doda hin, welche deshalb erfolgt sei, weil derselbe einem Bankette beizuhören, auf welchem irredentistische Reden gehalten wurden. Wenn das, was in Wien vor sich gegangen sei, in Italien geschehen wäre, so würde die österreichisch-ungarische Regierung minder foudant vorgegangen sein, als hier die italienische Regierung.

In Beantwortung der Interpellation des Deputierten Lucifero über die angeblichen Äußerungen des deutschen Reichszanlers Grafen Caprivi in der Militärkommission des deutschen Reichstages bezüglich der gegenwärtigen Lage Italiens vom politischen, finanziellen und militärischen Standpunkte innerhalb der Tripelallianz erklärte der Minister Brin: Nichts ermächtigte die Italiener zu glauben, daß Italien gegenwärtig von Deutschland minder gewürdigt werde, als früher. Den von Lucifero zitierten, nicht offiziellen Erklärungen habe er, der Minister, bereits die offizielle Erklärung entgegen gestellt, daß die Streitkräfte Italiens zu Lande und zur See keineswegs herabgesetzt worden seien, wenn dieselben auch nicht denjenigen Deutschlands gleichkämen oder jemals gleich gekommen wären. Er halte es demnach nicht für wahrscheinlich, daß Graf Caprivi das ihm zugeschriebene Urtheil über die militärische Macht Italiens wirklich gefaßt habe; noch weniger wahrscheinlich sei es, daß der deutsche Reichszanler die Frage erörtert habe, ob die Tripelallianz bei dem Ablauf des gegenwärtigen Vertrages erneuert werden würde oder nicht; die Verbündeten selbst würden es nicht vermögen, den Anforderungen Italiens, die militärischen Verhältnisse seinen wirtschaftlichen Kräften anzupassen, ihre Billigung zu versagen. Der Minister stellte in Abrede, daß die Verbündeten das Viskostjubiläum des Papstes zu feindseligen Kundgebungen gegen Italien benützten. Es handele sich hier um Kundgebungen, die von der internationalen Courtoisie und der Verehrung für den Papst eingegeben seien und Italien selbst habe keinen Grund, über dieselben nicht erfreut zu sein. Der Minister schloß, die italienische Regierung habe immer ihr Möglichstes gethan, um das hohe Ansehen des Landes aufrechtzuerhalten und habe es niemals an einer treuen Erfüllung der Verträge der Tripelallianz fehlen lassen. Die Bedenken Luciferos seien demnach grundlos. Lucifero erklärt sich durch die Antwort nicht zufriedengestellt.

Bulgarien.

* Sofia, 18. Febr. Die „Agence Balkanique“ ist ermächtigt, eine Reihe von Meldungen des Konstantinobeler Korrespondenten des „Figaro“ für vollkommen unbedenklich zu erklären. Dieses Dementi bezieht sich auf die Meldungen, daß Ministerpräsident Stambuloff die Demission des orthodoxen Erzbischofen von Bulgarien verlangt und die Schaffung eines römisch-katholischen Patriarchats in Bulgarien angelehrt habe, daß der französische Botschafter in Konstantinopel, Cambon, dem römisch-katholischen Prälaten abgerathen, eine solche Frage aufzuwerfen, sowie endlich, daß Kardinal Rampolla ein von ihm verfaßtes Telegramm im Namen des Papstes an den apostolischen Delegaten in Konstantinopel gesandt habe.

Amerika.

* Washington, 17. Febr. Der disponible Bestand an Gold im Staatschatz überschreitet den erforderlichen Betrag um 8 Millionen Dollars. Der Schatzsekretär Foster erklärte, er werde unter allen Umständen eine Goldreserve von 100 Millionen aufrecht erhalten und, wenn nötig, Bonds emittiren; aber diese Eventualität sei nicht wahrscheinlich für die Zeit, in welcher er noch im Amte sei.

Das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten hat sich in dem von ihm erstatteten Bericht zu Gunsten eines Annexions-Vertrags mit Hawaii ausgesprochen.

Militärisches.

Wiesbaden, 18. Febr. Unter Vorsitz des Generalmajors v. Massow vom großen Generalstab fand hier eine Sitzung der Linientommission statt, woran Stabsoffiziere sämtlicher deutschen Armeekorps theilnahmen. Wie alljährlich wurden unter Berücksichtigung der neuen Eisenbahnlinien diejenigen Linien bestimmt, auf welchen die Truppen-, Munitions- und Provianttransporte gegebenen Falls erfolgen.

Strasburg, 16. Febr. Wie der „Erfasser“ meldet ist den Gemeinden Dagsheim, Molsheim und Muzig ein Schreiben der Militärbehörde zugegangen, nach welchem auf der Höhe bei Molsheim ein Terrain zum Bau eines Sperrforts gekauft werden soll. Die Nachricht bestätigt sich insoweit, als dort Vermessungen vorgenommen wurden, die auf die Erbauung eines Sperrforts

hindeuten können. Nach einer anderen Meldung soll es sich um Anlage von Kasernen für neue ins Land zu legenden Truppen handeln. Die Militärverwaltung habe für einen anzulegenden Schießplatz 8 M. für jedes Ar den Eigenthümern geboten.

Vom Hochwasser.

p. Posen, 20. Februar. Der Wasserstand der Warthe hat sich seit heute Mittag nur wenig verändert, und ebenso ist es gelungen, die Durchlässe der Großen Schleuse trotz des starken Eisganges frei zu halten. Im Uebrigen fährt man fort, Vorbereitungen für das voraussichtlich zu erwartende Hochwasser zu treffen. Wie schon erwähnt, sind seitens der Fortifikation sämtliche Kanalauslässe der Dominsel vermauert worden und die Schmutzwässer werden jetzt oberhalb abgeführt. Die Insel ist nämlich an den Ufern fast hochwasserfrei, und die früheren Ueberschwemmungen kamen in der Regel nur dadurch, daß das Wasser durch die Kanäle auf den niedriger gelegenen Straßendamm drang. Durch die Vermauerung derselben dürfte die Gefahr so gut als beseitigt gelten.

* Breslau, 18. Febr. [Vom Hochwasser.] Aus den bisherigen Einzelberichten ergibt sich als Gesamtbild der gegenwärtigen Lage etwa folgendes: Die Oder ist von der Landesgrenze bis Belasno (zwischen der Malapanemündung und Döbern) eisfrei. Von hier bis Bamsen, 7 Kilometer oberhalb Brieg, liegt eine starke Eisbede, die man mit Hilfe von Sprengungen fortgesetzt zu beseitigen sucht. Von Bamsen bis Jeltzig, 8 Kilometer unterhalb Ohlau, ist der Strom eisfrei. Bei Jeltzig liegt zusammengebrochenes Eis. Von da abwärts finden stellenweise bis Breslau ruckweise Bewegungen der Eisbede statt. Auf dem Breslauer Oberwasser liegt noch die ursprüngliche Eisbede. Von Breslau bis 2 Kilometer unterhalb Steinau ist der Strom wieder eisfrei. Dann folgt eine Zusammenziehung bis zur Hietzmündung, und noch 14 Kilometer weiter unterhalb, bei Büchen, eine neue leichte Verziehung. Die von da bis Reinberg liegende Eisbede ist im Abtreiben durch Glogau begriffen. Hierauf ist der Strom eisfrei bis Sattel bei Saabor, wo sich wieder eine Verziehung findet. Weiter abwärts liegt auf dem Strome die ursprüngliche Eisbede bis 6 Kilometer oberhalb Krossen, dann ist der Strom frei bis Kalenzig, 10 Kilometer unterhalb Küstrin. Unterhalb Kalenzig liegt noch die ursprüngliche Eisbede, die aber durch langsam fortbreitenden Eisgang abgetrieben wird.

* Gernstadt, 18. Febr. [Hochwasser.] Bartsch und Horle sind aus ihren Ufern getreten und haben das Inundationsgebiet überschwemmt. Während auf der Horle der Eisgang bereits begonnen, steht auf der Bartsch das Eis noch.

* Pillau, 17. Febr. [In den Eisverhältnissen.] Ist hier insofern eine Aenderung eingetreten, als die vor den Molen zusammengetriebenen Schollen durch den Ostwind fortgetrieben sind. Nur das Tief ist noch vollständig mit Eis bedeckt, so daß die Verbindung mit der Meeresoberfläche über das Eis noch besteht. Auf die Schifffahrt haben die gegenwärtigen Verhältnisse keinen Einfluß; eine Wiedereröffnung der Schifffahrt ist vor April kaum möglich.

Polnisches.

Posen, 20. Februar.

d. Erzbischof von Stablowitz hielt gestern, am Tage des 50 jährigen Jubiläums des Papstes im hiesigen Dome, nachdem Weihbischof Wlowski 10 Uhr Vormittags die Messe gelesen, von einer Erhöhung an der rechten Seite des Presbyteriums, an die versammelten zahlreichen Gläubigen eine Predigt, in welcher er die Bedeutung des Jubiläums auseinandersetzte, und die Gläubigen aufforderte, zu Gott zu beten, daß, wie vor 1500 Jahren Christus vor Rom zog, und durch die Worte des Papstes Leo bewegt wurde, wieder abzuweichen, wodurch das Christenthum und die Zivilisation gerettet worden seien, so auch der zweite Leo unserer Zeit die bei dem Andrängen des neuen Barbarenthums erschütterte Ordnung der Welt zu retten vermöge. Nach dieser Predigt wurde ein Te Deum gesungen. Nachmittags 4 Uhr besuchte, wie bereits mitgetheilt, der Erzbischof in Begleitung zweier Domherren und seines Hauskaplans die Franziskanerkirche, die Kirche der hiesigen deutschen Katholiken, an deren Eingang er vom Präbendar Späth und dem Kirchenvorstande begrüßt wurde. Nachdem der Erzbischof mit den ihn begleitenden Geistlichen im Presbyterium der Kirche Platz genommen, hielt der Domherr Jędrzej die Vesper ab. Alsdann hielt der Erzbischof an die zahlreich Versammelten eine deutsche Ansprache, ertheilte alsdann den Segen, und kehrte hierauf nach dem Dome zurück, wo er noch dem Schluß der Jubiläumsfeier beizuhören.

d. Für die polnischen Volks-Bezirksräthe ist, wie bereits mitgetheilt, ein von 33 angelegenen Polen unterzeichneter Aufruf erlassen worden, in welchem zur thatkräftigen Unterstützung dieser wichtigen Institution aufgefordert wird. Der „Drendownit“ weist darauf hin, daß der Vorstand des Volks-Bezirksraths selber die Schuld daran trage, wenn jetzt die Beiträge für den Verein so schwach eingegeben. In den ersten Jahren habe ein sehr reger Eifer für denselben geherrscht, und es seien von einzelnen Wohlthätern sehr bedeutende Beiträge eingegangen, so vom Grafen Maz. Mycielski 5000 M., von einem anderen Wohlthäter 20 000 M., aus einem Legate 5000 M. u. Durch diese bedeutenden Gaben sei der Vorstand veranlaßt worden, die Agitation für den Verein außer Acht zu lassen, sobald es gegenwärtig, nachdem jene Gelder zu Vereinszwecken verbraucht seien, an den erforderlichen Mitteln fehle.

d. Im Reichstagswahlkreise Verendi-Stargard-Dirschau hat der Kandidat der Polen, Herr v. Kallstein, zwar gesiegt, aber doch nicht mit so viel Stimmen Mehrheit, als es der „Gazeta Tor.“ erwünscht wäre. Derselbe mißt die Ursache dieser Enttäuschung dem Umstande bei, daß viele polnische Stimmen für den antisemitischen Kandidaten, Ingenieur Baasch, und für den Kandidaten der Sozialdemokraten abgegeben seien; diese Zersplitterung unter den Polen, welche ein schlimmes Zeichen sei, habe sich auch darin bemerkbar gemacht, daß in Strasburg und Lautenburg von polnischen Landwirthen Delegirte zu der Versammlung der deutschen Agarter in Berlin gewählt worden seien. Der „Goniec Wiess.“ tritt den Ausführungen der „Gaz. Tor.“ bei, weist auf die Zersplitterung hin, welche vor einem Jahrhundert Polen zum Falle gebracht habe, und mahnt zur Solidarität und Einigkeit.

d. Den polnischen Arbeitervereinen in Westfalen war von dem dortigen polnischen Geistlichen Bis angerathen worden, sich dem Verbands der deutschen Arbeiter anzuschließen. Der „Drendownit“ rath hiervon ab, damit die selbständige polnische Grundlage dieser Vereine erhalten bleibe; sobald die Polen in Westfalen die Tradition der Selbständigkeit vernichten, werde dort das Polenthum untergehen.

Lothales.

Posen, 20. Februar.

* Stadttheater. Durch die längere Krankheit des Fräulein Nicolai hat die Aufführung der „Walfäre“ mehrere Male verschoben werden müssen; nunmehr geht dieselbe morgen, Dienstag, bestimmt in Szene, da Frä. Nicolai wieder genesen ist, und zum

ersten Male nach ihrer Krankheit als Brunhilde auftritt. Mittwoch geht der mit so großem Beifall aufgenommene Schwan „Ein toller Einfall“ nochmals in Szene.

* Knothische (Belowsche) höhere Mädchenschule. Den Schülerinnen der 1. Klasse, welche Ostern die Anstalt verlassen, wurde am Sonnabend in den Schulräumen Friedrichstraße 29 eine Abschiedsfeierlichkeit veranstaltet, die um 5 Uhr Nachmittags begann und gegen 9 Uhr ihr Ende erreichte.

* Der Verein früherer Mittelschüler feierte am letztvergangenen Sonnabend im Lambertischen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen. Das Fest wurde eingeleitet durch Vorträge verschiedener Inhalts, von welchen namentlich ein Duett „Heinrich am Kongo“ durch komische Originalität als auch ein komisches Terzett „Die Operschwärmer“ besonderen Beifall fanden. Demnach kam das Lustspiel „Dr. Kranichs Sprechstunde“ zur Aufführung. Dasselbe wurde recht flott gespielt und trug daher nicht wenig zur allgemeinen Heiterkeit bei. Nach diesem kam die junge Welt zu ihrem Rechte und es begann der Tanz, welcher die zahlreich Erschienenen bis zu früher Morgenstunde gemüthlich zusammenhielt.

* Kirchliche Personal-Nachrichten. Berufen. Der Provinzial-Bikar Bogat aus Radusch zum Pfarrer in Birke, Diözese Birnbaum. Der Pfarrer-Berweiser Mollmann in Czemplin, Diözese Posen I., zum Pfarrer dafelbst.

* Kirchliches. Die Evangelischen von Pawlowitz sind mit ministerieller Genehmigung aus der Parochie Reisen, Diözese Wissa, in die Parochie Bunik, Diözese Bojanowo, umgepfarrt worden. — In der evangelischen Pfarrgemeinde Adelnau, Diözese Schildberg, wird zum 1. April eine zweite Pfarrstelle errichtet. — Ueber die Versicherungspflicht der Kirchenbiener bei den Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalten ist dahin verfügt worden, daß dieselbe davon abhängig zu machen ist, ob diese Thätigkeit die Haupt- oder Nebenbeschäftigung bildet. Als Hauptbeschäftigung ist diejenige anzusehen, für welche der höchste Arbeitsverdienst erzielt wird.

p. Vergnügungschronik. Am Sonnabend Abend hielt im Tauberschen Saal der Beamten-Verein einen größeren Maskenball ab, der sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde derselbe durch verschiedene musikalische Vorträge, welche reichen Beifall fanden. Später folgte dann der Tanz, der bis lange nach Mitternacht währte. — Im Zoologischen Garten hatte der Artillerie-Verein zu gleicher Zeit eine Festschiffveranstaltung, welche sich eines derartigen Besuchs erfreute, daß der große Saal fast überfüllt war. Auch hier begann dieselbe mit Vorträgen ersten und zweiten Inhalts und kleinen Theateraufführungen, denen sich dann später ein Tanzkränzchen anschloß. — Für den nächsten Sonnabend haben die Unteroffiziere des 1. Bataillons der 47er ein Vergnügen in Aussicht genommen, dessen reichhaltiges Programm einen recht genussreichen Abend verspricht.

p. Der erste Maikäfer in diesem Jahr wurde uns heute in die Redaktion gebracht. Derselbe hatte sich munter auf einem Strauch in der Nähe des Kernwerks niedergelassen und war dort von Arbeitern gefangen worden. Leider macht ein Maikäfer ebenso wenig den Frühling, wie eine Schwalbe den Sommer.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 20. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision im Rriener Rodprozeß.

Rom, 20. Febr. Der Papst erhielt gestern ein Glückwunschtelegramm des Jaren. Iswoschen wird außerdem ein Handschreiben des Jaren und ein Geschenk überreichen. Glückwunschtelegramme gingen ferner ein von dem russischen Minister des Innern, dem Fürsten von Montenegro und dem schweizer Bundesrath.

Berlin, 20. Febr. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Abg. Freiherr v. Heereman erklärte, Abg. Dasbach habe nur im eigenen Namen gesprochen. Eine längere Debatte entspann sich dann über die konfessionellen Fragen zwischen den Abgg. Sattler, Frhr. v. Plettenberg und Schmeller einerseits, sowie den Abgg. Dr. Porst, Frhr. v. Heereman, Bachem und Daunenberg andererseits. Angenommen wurde eine Resolution, betreffend Untersuchungen über die Gehälter der katholischen Geistlichen. Dienstag Fortsetzung.

Berlin, 20. Febr. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Der bekannte Antisemit, Ingenieur Pasch wurde gestern verhaftet auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls wegen Verleumdung des Staatsministeriums.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bunte Bilder aus dem modernen Gesellschaftsleben veröffentlicht die illustrierte Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Berlin W 57, Verlag von Rich. Bong.) in der soeben erschienenen neuesten Nummer unter dem bezeichnenden Titel „Bild-Bad“. Da finden wir in Wort und Bild alle bemerkenswerthen Ereignisse der jüngsten Zeit behandelt, Persönlichkeiten aus der literarischen und Theaterwelt dargestellt und Zeitfragen erörtert, so daß die Lektüre dieses Hefts sehr amüsant ist. Ein Aufsatz Cadijs von Alfred Friedmann führt dem Leser die eigenartige spanische „weiße“ Stadt vor, und gute, wirkungsvolle Illustrationen unterstützen die Darstellung. Ueber das Wirken des jüngst gefestigten General-Intendanten der Münchener Bühne, Frhrn. v. Verfall, berichtet D. J. Bierbaum. Der spannende Roman „Armes Kind“ von Woldegar Urban wird fortgesetzt. Eine sehr schöne künstlerische Leistung ist das Größtenbild von F. Stachiewicz, das neue Jahr darstellend. Der Preis für das reich ausgestattete Vierteljahrsheft beträgt nur 60 Pf.

* „Einiges Christenthum.“ Volkschrift zur Förderung der Bestrebungen M. v. Egidys, herausgegeben von Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel. Zweites Heft soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis 50 Pf.

* Die Heilgymnastik. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. H. A. Ramdohr. Mit 115 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. — Die Heilgymnastik spielt unter den Heilmitteln der Gegenwart eine hervorragende Rolle und noch immer ist ihr Ansehen im Steigen begriffen. Trotzdem findet man über sie noch vielfach recht unklare Vorstellungen verbreitet. Dies rührt zum Theil daher, daß es an Büchern fehlt, welche in knapper und gemeinverständlich Darstellung das gesamte Gebiet des Gegenstandes behandeln, welche nicht nur über den Werth und die Verwendbarkeit, sondern auch über die Ausführung der verschiedenen Methoden der Heilgymnastik Aufschluß geben. Diese Lücke in der Literatur auszufüllen ist das vorstehende Buch bestimmt.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit Herrn **Isidor Sulke** aus Gnesen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 2291

Luise Fischer,
geb. Schlesinger,
Jenny Fischer,
Isidor Sulke.
Kempen i. Posen. Gnesen.
Verlobte.

Sonntag, den 19. Februar, entschlief sanft im Herrn nach langen und schweren Leiden Frau

Ernstine Bitterlich,
geb. Franke

im 75. Lebensjahre. 2279

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Februar, um 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofs vor dem Ritterthor statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha v. Görken mit Hauptm. Richard v. d. Ofen (Machen). Frä. Joh. Anders mit Gerichtss. Alffor Ernst Eschner (Kirn). Frä. Lotte Papendick mit Br.-Gent. Erich Feldtkeller (Schönbaum-Dr.-Gylden). Frä. Gertrud v. Selchow mit Hrn. Hans Heimr. v. Schellha-Teichus (Muduit). Frä. Eugenie Bärensprung mit Hrn. Hans Lamprecht (Berlin). Frä. Bianca Sumader mit Hrn. Heinrich Knaster (Berlin-Warschau).

Verheiratet: Herr Apotheker Alfred Weinbauer mit Frä. Emma Knab in Bonn.

Geboren: Eine Tochter: Herrn v. Poser in Bedlitz. Hrn. Hauptmann v. Blantenburg in Breslau. Herrn Dr. Franz Strauß in Kall.

Gestorben: Hr. Regierungs-Referendarius a. D. Ferd. Kuhn in Krausenwalde. Herr Gutsbesitzer Carl Hundsdörfer in Königsberg. Hr. Major a. D., Kreisdeputierter, Ritter v. Gustav von Brederlow in Tragart.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, 1. Wiederauftreten des Frä. Nicolai nach ihrer Krankheit. 3. Abt. M.: Die Walfire. Mittwoch: Ein toller Einfall. 2270

Berein junger Kaufleute.

Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. Februar 1893, Abends 8 1/2 Uhr, im Stern'schen Saale: **Vorlesung**

von 1796
Frau Wilbrandt-Bandius.
Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

M. 22. II. 7 1/2 Uhr III. J.

Restaurant Bougival.

Bußerstraße 35, Serfth. Dienstag, den 21. d. M.:

Zur Einweihung
meines Lokals lade ergebenst ein.
St. Przybylski.

Echte frische fette Sprott,

3 M.: 1/2, R. 1 1/2, M., größte ca. 250-350 St. 3 1/2-5 M., 1/2, R. 2 1/2, M. Büdinge, Riste ca. 35-40 St. 1 1/2-2 M. 13715
Neuer extr. Ural-Caviar per St. 3 1/2, M., 8 St. 27 M.
Astrach. Marle 4 M. 8 St. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postboje 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postb. 3 M.
Weiße Klippische, 10 St. 3 M.
3,80 incl. Kochrezept geg. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen. (Hollst.)

Die Unterzeichneten haben sich im Vereine mit mehreren Gefinnungsgenossen die Aufgabe gestellt, jungen Leuten, **Lehr-lingen** und **Gehilfen** Stellen zu verschaffen, in welchen dieselben an Sabbathen und jüdischen Festtagen geschäftsfrei sein können.

Ludwig Baumgardt. Salomon Bergel. Chaim & Lachmann. Mannas Ephraim Söhne. Isr. Friedlaender. J. Gabriel. M. Guthaner. Isidor Haase. N. & J. Kantorowicz. Lippmann Levy. N. Loewenberg. Israel Neumark. Michaelis Oelsner. Louis Peiser Söhne. Isaac Plessner. J. Smoschewer. M. L. Weber. H. Wollheim. Gustav Zimmt.

Geschäftsinhaber, welche solche Vakanzen haben, und **Stellensuchende** belieben sich bei einem der Unterzeichneten zu melden. 2274

Gebrüder Plessner. N. & J. Kantorowicz.
Ludwig Baumgardt.

Ich habe meine **Poliklinik für Augenfranke** nach **Breite-straße 16** verlegt und halte daselbst von Donnerstag, den 23. h. ab, täglich von 10-11 Uhr poliklinische Sprechstunde ab; für Unbemittelte unentgeltlich. 2107

Privatprechstunden nach wie vor: **Bismarckstr. 5**
Vormittags 11-12 1/2 Uhr,
Nachmittags 4-5 Uhr.

Dr. Oscar Pincus,
Spezialarzt für Augenfranke.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Zentraldirection: Generaldirection:
Anhaltstrasse No. 14. **Uhlandstrasse No. 5.**
Juristische Person. **Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt

A. Kapitalversicherung

zur Deckung der

Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,

B. Rentenversicherung

als Versorgung für den Fall

der Invalidität und des Alters

oder auch für den Fall der

Nichtverheiratung der Töchter,

C. Sterbegeldversicherung

und zwar in Höhe von 100 bis 1000 M.

Den Mitgliedern der Sterbekasse wurden in den letzten Jahren 20 % Dividenden gutgebracht.

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1893 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 107 659 Versicherungen. Die Gesamtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. 3 919 508.— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. 3 050 011.— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. 5 026 057.— ausbezahlt.

Nähere Auskunft erteilt:

7038

Subdirektion Posen: **Jacoby & Co.**

Zur Frühjahrsbestellung

offerieren wir unter Garantie zu billigsten Preisen und günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate, insbesondere

Superphosphate aller Art, Thomasphosphatmehl, Knochenmehle, 1a. Superphosphat-Gips, Chili-Salpeter u. Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. 736

Hauptgew. 75 000, 30 000 Mk. baar.

Original-Loose à Mk. 3.00 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin G., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in englischen, französischen und inländischen Stoffen zeigen wir ergebenst an. 2044

J. & A. Witkowski,

Mode-Magazin für Herren-Garderobe, Posen, Berlinerstraße Nr. 1.

Mein Ausverkauf 2262
dauert nur noch 10 Tage,
die Läger sind noch reich-
lich mit Neuheiten ver-
sehen, die Preise enorm billig.
Mode-Bazar S. H. Korach.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.
Gegründet im Jahre 1845.

Grundkapital	M. 9 423 580.
Prämien- und Zinsen-Einnahmen	" 4 521 445.
Baare Reserven	" 3 093 587.
	M. 16 843 612.

Versicherte Summe M. 2 489 695 887.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir, nachdem Herr Kitzsche die Haupt-Agentur niedergelegt hat, die- selbe Herrn

Theodor Neugebauer

in Posen, Wilhelmplatz 18 II.
für Stadt Posen und Umgegend übertragen haben.
Bromberg, im Februar 1893. 2265

Die General-Agentur.

Franz Studé.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich zur An- nahme von Feuerversicherungsanträgen bereit.
Hochachtungsvoll

Theodor Neugebauer.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt

gewährt außer Feuer- und Transportversicherung Lebens-, Begräbnisgeld-, Aussteuer-, Altersversorgung-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, sowie Ver- sicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, zu vorthellhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nach- schußverbindlichkeit. 2280

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfiehlt sich die General-Agentur zu Posen.

Gebr. Jablonski.

Comtoir: Bronkerplatz 4/5 I.

Isr. Töchter-Pensionat

Geschw. Hirschfeld,

Al. Gerberstr. 1, Ecke Bronkerplatz.
Prospekte auf Wunsch. 704

Achtung!

5000 Meter 5000

hoheliegende Tuchreste habe ich auf meiner letzten Reise zum Einkauf billig eingekauft und empfehle ich solche 50 Prozent unter Fabrikpreis. Es befinden sich unter den Partieposten die neuesten Dessins in den edelsten Fabrikaten. Wiederverkäufern be- sonderer Rabatt. Gutarbeitende Schneider werden auf Wunsch empfohlen. 2104

Wasserstraße 2, 1 Treppe.

S. Silbermann,

Wasserstraße 2, 1 Treppe.

Münchener Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Aus- zeichnung Goldene Medaille. 18188

General-Vertreter **Oscar Stiller, Posen,**
Breitestraße 12.

Münchener Kindl-Bräu

preisgekrönt in London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Alaccio und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von 1/4, Seftolter ab zu beziehen durch den 16362

General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** Bergstr. 2a.
Stetes Lager von Eicht Kalm. Exportbier in Orfa-Gebinden.

Geldschränke

feuerfest und diebessicher, mit neuestem Patentschloss, empfiehlt ab Lager hier oder franco jeder Bahnstation in hiesiger Provinz incl. Verpackung zu Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage von **Moritz Tuch,** Posen, Eisen- und Samen-handlung.

NB. Das von mir ausschließ- lich geführte, mehrfach prämierte Fabrikat in Geldschränken, ist an- erkannt bewährt. Mein Fabrikant ist Lieferant vieler Königl. Behör- den, Eisenbahnen etc. und liegen eine Collection schriftlich ertheilter Aufträge von des Finanzministers Excellenz für die Königl. Cassen bei mir zur Einsicht offen, ebenso viele Anerkennungs-Atteste. Ich selbst habe ausser hunderte von Exemplaren an Private und erste Firmen, auch vielfach an Königl. Behörden, Banken, Communen, Ge- sellschaften, Kreis-, Spar- und Kirchenkassen etc. etc. geliefert. 2289 D. O.

Neuheiten von Stoffen, in- und ausländische Fabri- kate, für Frühjahr- und Sommer-Saison sind voll- ständig eingegangen. 2230

Zeichne ergebenst

H. Hauch,

Schneidermeister für Civil und Militär,
Posen, Lindenstr. Nr. 5,
parterre.

Eine Wollerei in der Provinz Posen sucht in dieser Stadt einen reellen 2168

Abnehmer von ff. Tischbutter.
Offerten unter A. N. 99 bitte an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Frau Marquardt, St. Martin 14 II. 2134

1894 **Pension**
für Schülerinnen u. confirmirte j. Mädchen. Prosp. u. beste Ref. Frau Kr.-Gerichtsrath Grabitz.

Frankfurt a. O. Stiftsplatz 7.
Ein Schüler der höheren Lehr- anstalten findet gute Pension unt. mäßigen Bedingungen. Offerten postlag. Posen unt. M. R. 5.

50 000 M. à 4-4 1/2 Proz. ganz h. o. geth. sof. o. ip. hypoth. auszul. d. **H. Cohn,** Halbbrdstr. 4, Boderb. III. I.

36 000 Mk.

suchen auf unser hiesiges Biegelei- grundstück als I. Hypothek mög- lichst sofort. Selbstkosten der An- lage 108 000 Mk., Feuerver- 85 000 Mk., Zehmlager noch 30 Morgen, Jahresproduktion über 2 Millionen, Ringofen 3 Jahre alt.

Stanisch & Fritzsche, Jarotischin. 1619

6000 Mk.

werden per 1. Mai cr. auf ein sehr großes Geschäfts- und Haus- grundstück zu vereinbarendem Zinsfuß zu leihen resp. zu bebauen gesucht. Streng reflectirende Lieferanten angenehm. Offert. sub J. K. an die Expedition d. Posener Morgen-Settung er- beten. 2272

Heirath.

2 Freunde, 29 und 30 Jahre alt, Hotelbes., münch. beh. Ver- heirath. m. 2 jung. Damen, welche t. Stande j. eine groß. Hotel- wirthsch. z. leit., in näh. Verb. z. tret. Beding.: hübsche, repräsen- tationsfähige Erziehung. Off. m. Photogr. sub A. M. Z. 70 a. d. Exped. d. Bl. erb. 2269

Schadchen.

Sehr wohlhabender junger an- sehnlicher Herr (31 Jahre), mit altem guten Geschäft, sucht eine Dame aus erster Familie, häus- lich, sehr hübsch. 2253
Mitgift 200 000. Discretion gefiehet.
Offerten unter H. c. o. 1733 an **Saatenstein & Vogler** A. G., Hamburg.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Verein junger Kaufleute** hielt am Freitag Abend Herr Dr. Lewinson einen Vortrag über die Spiele der Jugend. Nach einigen einleitenden Worten, in welchen der Vortragende auf die hohe Bedeutung der Spiele für die Entwicklung des heranwachsenden Geschlechts hingewiesen und den natürlichen Grund des Spiels überhaupt angegeben versuchte, wies er auf die gemeinsamen Typen des Spiels hin, welche sich bei allen Völkern fast in der gleichen Weise ausgebildet haben, wie z. B. das Stedenpferd, der Kessel, der Papierdrache, die Puppe u. a. m. Gemeinsam ist ferner den Kindern aller Nationen die Anlehnung an die Thätigkeiten des wirklichen Lebens, welche gerade bei dem betreffenden Volke am meisten hervortreten, wie z. B. die Kinder in Italien Prozession, in England Parlament, in Deutschland Schule und Soldaten spielen. Der Vortragende ging sodann auf die gymnastischen Spiele ein, welche er von ihrer ersten hohen Blüte bei den Hellenen und speziell bei den Athenern durch die Geschichte hindurch verfolgte; er schilderte die Entartung der gymnastischen Spiele in einseitiger, gekünstelter Athletik, die Verkümmern des Leibes in der nun folgenden Epoche durch das Christenthum, welches bei dem Gegensatz zwischen Leib und Geist, Natur und Jenseits, die Pflege des Körpers vernachlässigte, die Gestaltung leiblicher Übungen im Mittelalter und das gänzliche Aufhören derselben in der Zeit der Spätrenaissance und des Pöfles. Er gedachte sodann der Rückkehr zur Natur in der Mitte und dem Ende des vorigen Jahrhunderts, des Aufstehens neuer Erziehungsgrundsätze und der Aufnahme turnerischer Übungen durch Gutsmuths und Jahn. Aber mit den Karlsbader Beschlüssen im Jahre 1819 fand diese erste Periode der Turnerei einen gewaltsamen Abschluß und erst in den 40er Jahren öffnet sich die Schulanstalten wieder dem Turnen. Der Vortragende führte nun weiter aus, daß unser modernes Schulturnen mit seinen Geräth- und Freiübungen keineswegs den Ideen entspricht, welche Jahn und seine Schüler mit dieser Gestaltung der Körperpflege verbunden hatten. Das moderne Turnen fördere die Körperkraft und Gewandtheit und fühle den Muth, aber eine allseitige, harmonische Ausbildung werde nicht erreicht. Die geistige Arbeit, welche diese Art des Turnens erfordert, ist immer noch eine so große, daß sie als eine Erholung nach den geistigen Anstrengungen der Schule nicht betrachtet werden kann. Außerdem ist die dem Turnen zugewendete Zeit zu gering und andererseits wird die ganze für die Woche erforderliche Muskelarbeit auf zwei Stunden zusammengedrängt, so daß das Turnen, namentlich in staubigen Turnhallen nicht nur nicht vorthellhaft, sondern eher schädlich ist. Eine Abhilfe gegen diese dem Turnen anhaftenden Mängel schaffen die Bewegungsspiele, welche im Freien, auf besonderen Spielplätzen stattfinden, durch Bewegung und freie Entfaltung der Körperkräfte eine Erholung von der ermüdenden Sizarbeit und eine nothwendige Ergänzung der Turnarbeit betrachtet werden müssen. Der Redner schildert eingehend die vorthellhaften Wirkungen dieser Spiele auf die Thätigkeit der körperlichen Organe, die Muskeln, die Lungen, den Blutumlauf, das Herz sowie auf das Nervensystem, ferner den hohen Werth, welchen dieselben für Geist und Gemüth des Kindes haben, indem sie in ihm den Sinn für Gemeinschaft, Gehorham gegen geltende Gesetze, den Wettstreit wecken, die Beobachtungsgabe schärfen und seine Geistesgegenwart erhöhen. Auch die Allgemeinheit wird von diesen Wirkungen Vorthelle haben, insofern eine gesunde Generation die Wehrkraft wie überhaupt das Gedeihen der Nation erhöhen und fördern wird, und eine an einen einfachen, heitern Lebensgenuss gewöhnte Jugend nicht auf krankhafte Abirrungen gerathen und von Lebensfessel, Maflosigkeit und Vornehmthuererei verschont bleiben wird. Indem so die Spiele von der heranwachsenden Jugend auf Haus und Familie zurückwirken, werden aus den Jugendspielen im Laufe der Zeit Volksspiele im besten Sinne des Wortes werden und als ein wesentlicher Theil des nationalen Lebens und der nationalen Erziehung zu gelten haben. Da aber in der Gegenwart, besonders in der Großstadt der Jugend die Ausübung dieser so werthvollen Erziehung des Körpers durch den Mangel an Gelegenheit und Zeit sehr erschwert wird, da ferner die Familie ebenfalls oft nicht in der Lage ist, mit der Jugend zu leben und ihr Raum zur Befriedigung des Spieltriebes zu gewähren, so ist es Pflicht der Schule, diesen Theil der Jugenderziehung in die Hand zu nehmen und die Theilnahme an den Spielen, wenn möglich, für alle Schüler verbindlich zu machen. Der Redner geht nun auf die spezielle Ausgestaltung der Spiele, ihre verschiedenen Arten, die bei denselben zu benutzende Kleidung, als welche er entweder den Turnanzug oder enganliegende Trikoleidung empfiehlt, des Näheren ein. Er behandelte auch speziell die Platzfrage, welche in unserer Stadt bereits insofern eine Lösung gefunden hat, als vor dem Königssthor ein großer, schöner Spielplatz geschaffen worden ist. Als Ergänzung dieser Spiele weist der Vortragende auf das Baden und Schwimmen, Schlittschuhlaufen

sowie die andern durch die Natur des Winters bedingten Spiele, ferner auf die in die Umgegend des Schulortes unternommenen Ausflüge hin. Auch die weibliche Jugend soll die Bewegungsspiele pflegen. Gerade hier begegnet man häufig veralteten Vorurtheilen über die Schädlichkeit oder Unsicherheit der von lustigen Bewegungsspielen. Freilich eignen sich manche nicht für Mädchen, aber immerhin sind noch genug vorhanden, welche Beweglichkeit, Frische und Erhöhung der physischen Kräfte erzielen, so namentlich die verschiedenen Ballspiele. Mit manchen Thorheiten der Kleidung, wie engen, mit hohen Absätzen versehenen Schuhen, sowie dem staßgepanzten Korsett, welches Lungen, Leber und Magen einschnürt, wird allerdings denn endlich ein Ende gemacht werden müssen. Ebenso empfiehlt der Vortragende für Mädchen, wie für Knaben, Ausflüge, Wanderungen, Baden, Schwimmen und Schlittschuhlaufen. Den Ausführungen des Redners folgte das zahlreiche Publikum mit lebhaftem Interesse bis zum Schluß und dankte denselben durch lebhaften Beifall.

x. **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokal bei Dümke auf dem Wilhelmsplatz seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann und Generalagent Rudolf Schulz eröffnete dieselbe und machte dann zunächst einige Mittheilungen betreffs der vom 24. bis 27. d. Mts. in den Räumen des Krystallpalastes in Leipzig stattfindenden I. deutschen nationalen Geflügel-Ausstellung. Unter den über 500 Ausstellern befinden sich die besten deutschen Geflügelzüchter. Es sind bis jetzt im Ganzen 2829 Nummern an Großgeflügel und Tauben angemeldet, darunter fast sämtliche einheimischen und ausländischen Arten. Zu Delegirten des hiesigen Vereins wurden die Herren Weichselmann, Sulczewski und Kaczynski gewählt, die nach ihrer Rückkehr über die vielversprechende Ausstellung eingehend berichten werden. Der Vorsitzende theilte sodann noch mit, daß eine Anzahl Mitgl. bei ihm zur Abholung zum Selbstkostenpreise bereit sei, ebenso seien bei ihm noch Exemplare der Liebeschen Flugchrift „über das Aufhängen der Mitgl.“ unentgeltlich zu haben. Meldungen zum Beitritt in den Verein und Bestellungen auf Brutereifind bei dem Vorsitzenden, letztere auch bei den Inhabern der einzelnen Buchstationen anzubringen. Der Bibliothek wurden fünf Bücher überwiesen, worauf der Schluß der Versammlung erfolgte. — Dann fand noch ein gemüthliches Beisammensein anlässlich des 4jährigen Bestehens des Vereins statt, bei dem eine Verlosung von Hühnern, Tauben und Kanarienvögeln stattfand, die viel Heiterkeit erregte, die sich noch steigerte, als mehrere glückliche Gewinner die auf sie gefallenen Gewinne zu Gunsten der Vereinskasse in Differenzauktion versteigern ließen.

* **Städtische Waisenspiele.** Dem städtischen Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1891/92 entnehmen wir über die Waisenspiele folgende Daten. Von dem am 1. April 1891 in dauernder Stadtpflege befindlichen 115 Waisen waren in hiesigen Privatanstalten 73, in der Waisentnabenanstalt 18 und außerhalb der Stadt in Privatspessstellen 24 Kinder untergebracht, zu denen dann im Laufe des Berichtsjahres noch weitere 40 hinzutreten. Aus dieser Zahl wurden 3 Mädchen der Jacobischen Waisentnabenanstalt überwiesen und in Lehr- bzw. Dienstverhältnissen untergebracht. Von den übrigen 131 Kindern bekennen sich 14 zur evangelischen, 111 zur katholischen und 6 zur jüdischen Religion. Die Gesamtkosten der Waisenspiele betrugen 25 627,55 Mark gegen 24 726,27 Mark im vorhergehenden Jahr. Aus dem waisenzürslichen Bericht des Herrn Sanitätsrath Dr. Zielemicz ist zu entnehmen, daß der Gesundheitszustand der städtischen Waisenspiele im Berichtsjahre, sowohl der in der Waisentnabenanstalt als auch der in Privatspessstellen untergebrachten, im Allgemeinen als ein günstiger bezeichnet werden kann. Epidemische Kinderkrankheiten sind unter den Waisenspielen nicht aufgetreten, dagegen kamen sporadische Fälle von Diphtheritis und Masern ziemlich zahlreich vor, jedoch ohne tödtlichen Ausgang. Einzelnen Strophulösen Kindern wurden im St. Joseph-Stift unentgeltlich Wäber verabreicht. Eine Entsendung von Waisenskindern in das Soolbad Znowrazlaw resp. in die dort bestehende „Prinz und Prinzessin Wilhelmkinderheilstätte“ auf Kosten der Waisensverwaltung hat im Berichtsjahr nicht stattgefunden. Zu Ostern 1892 wurden 16 Kinder zur Aus-schulung bestimmt — 9 Knaben, 7 Mädchen. Von den Knaben wurde einer, von den Mädchen drei als zu schwächlich resp. kränklich noch in der Pflege behalten. Der Handfertigkeitsunterricht wurde in der städtischen Waisentnabenanstalt 16 Knaben zu Theil. Dieselben wurden in der Kerbschnitterei und in Papparbeiten unterwiesen. Wie anregend dieser Unterricht auf die Kinder einwirkte, beweist der Umstand, daß ältere Schüler, welche in früheren Kursen die Holzarbeit anderhobelsant geübt hatten, aus freien Stücken zu dem am Mittwoch und Sonnabend stattfindenden Arbeitskursen sich einstellten und verschiedene Gegenstände der Tischlerei und Geräthschnitzerei, theils zum Gebrauch in der Anstalt, theils zu Gelegenheitsgeschenken für Verwandte u. v. fertigten.

p. **Verurtheilung.** Wie seiner Zeit erwähnt, wurde im vorigem Sommer in der Judenstraße eine Schnelverfrau dabei abgefaßt, wie sie trotz des wegen der Choleraerfahr erlassenen Verbotes fortgesetzt russische Juden in ihrer Wohnung beherbergte. Am Sonnabend wurde nun die Frau von dem hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 75 Mark event. 15 Tagen Gefängnis verurtheilt. Dasselbe hatte nur einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung als vorlegend angenommen.

p. **Mit einem Revolver** wurden gestern Morgen von der Kaiserin Viktoriastraße aus drei scharfe Schüsse auf das Taubersche Etablissement abgefeuert, ohne jedoch glücklicher Weise Jemanden zu verletzen. Als darauf die erschreckten Bewohner hinausliefen, sahen sie noch, wie drei halbwüchsige Burschen davon eilten. Es gelang indessen nicht, dieselben auf ihrer Flucht wieder einzuholen.

p. **Aus Jerich.** Die nächtlichen Einbrüche dauern in unserem Orte fort, ohne daß es der Polizei gelingt, der Diebesbande habhaft zu werden. So wurden erst wieder in der vorletzten Nacht aus einem Stall in der Hedwigstraße drei Racehühner im Werthe von 15 Mark und zwei Racekanarienen im Werthe von 9 Mark gestohlen. Angesichts der wachsenden Beunruhigung in unserer Bevölkerung dürfte der Wunsch nicht unberechtigt sein, daß endlich einmal geeignete Kriminalbeamte hierher geschickt würden, welche der anscheinend wohl organisirten Diebesbande das Handwerk gründlich legen.

Stadttheater.

Bosen, 20. Februar.

„Ein toller Einfall.“

Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Es war eine recht vergnügte Stimmung, welche gestern Abend das gut besuchte Haus beherrschte. Die Posse, welche zur Darstellung gelangte, ragt ja in keiner Weise über die sonstigen leichten Waare, welche unseren Literaturmarkt überschwemmt hinaus, aber sie bietet eine solche Fülle von drolligen Verwickelungen, und komischen Situationen, namentlich an den Aktchiffen, daß auch der eingefleischteste Hypochonder sich dem dröhnenden Gelächter, welches das Haus durchhallte, kaum wird entziehen können. Einen kritischen Maßstab anlegen hieße dem Stücke Unrecht thun; es ist nicht nach dramatischen Gesetzen zugeschnitten, sondern hat lediglich den Zweck, zur Heiterkeit zu stimmen, und den erfüllt es in ausgiebigster Maße. Die komischen Wirkungen, welche erzielt werden, richten sich fast durchweg gegen die Eifersucht, welche uns in ihren verschiedensten Formen entgegentritt; es ist daher unausbleiblich, daß die Frage nach der ehelichen Treue, wie in so vielen andern Possen erörtert und natürlich nach der komischen Seite hin beantwortet wird. Freilich sollte das leichtfertige Spielen mit diesem Motiv selbst aus der Posse verbannt sein, aber es wäre vergeblich, dem Zeitgeschmack, der nun einmal über gewisse Dinge mit einer unbegreiflichen Nonchalance hinweggeht, über Nacht eine höhere Auffassung der Schaubühne aufdrängen zu wollen. Es würde wenigstens so lange vergeblich sein, als nicht im wirklichen Leben eine ernstere Anschauung gerade über derartige Fragen, wie sie hier behandelt werden, Platz greift. Es sei daher ferne von mir, von der geistigen Posse mehr zu verlangen, als vom allen andern; als Mittel zum Amusement erfüllt sie im Gegentheil ihre Aufgabe ebenso gut und besser als manches andere literarische Produkt, welches in den letzten Jahren das Licht der Rampen erblickt hat.

Die Darstellung war eine in allen Theilen wohlgelungene. Sowohl das Zusammenspiel als die Einzelleistungen befriedigten durchaus. Der Rentier Steinkopf des Herrn Steinegg und seine Gattin Friederike (Fräulein Lieder) waren, wie man es bei den beiden genannten Künstlern gewöhnt ist, recht wackere Darbietungen, ebenso führte Herr Hollmann die Rolle des Totums Birnstiel mit vielem Humor durch, welcher allerdings an manchen Stellen etwas outrirt schien. Den Hauptantheil an dem Erfolge des Abends hatte das lustige und exakte Spiel der Herren Hanel und Matthias, aber auch die übrigen Darsteller thaten ihr Bestes, um die Heiterkeit des Publikums nicht erkalten zu lassen; es seien in

Die Tochter der Here.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihr habt mir viel Freude gemacht, Madame,“ fuhr der Kaiser fort, „Eure Herrin lobt Euch, mehr noch lobt Euch das Gedeihen und die feine Sitte dieser Prinzessinnen. Ich höre, Ihr seid eine Gelehrte und habt eine tiefe Kenntniß von dem Leben der Völker und den Zuständen in meinem Reiche! So erzählt mir die Frau Erzherzogin, ich meine aber, Ihr solltet Euch nicht so unsichtbar machen und, wenn Ihr mir erlaubt, Madame, Ihr entbehrt allen Schmuckes, da möchte ich, Euer Kaiser, Euch zeigen, daß ich Verdienst auch in einer Dienerin zu ehren weiß.“

„Frau Fürstin Balfy, gestattet mir Eure Kette,“ wendete er sich an die hohe Dame, und nachdem diese ihm das prachtvolle Schmuckstück gereicht, legte der Kaiser eigenhändig dasselbe der vor ihm niederknienenden Klara um den Nacken.

„Ihr seid nun eine Edle, wie jedes adlig geborene Fräulein in meinem Reiche,“ sagte der Kaiser, „ich erwarte, Euch, Madame, nun öfter bei den Hoffesten zu sehen, deren Zierde eine Dame von Eurer Schönheit und Klugheit sein wird.“

Was Klara empfand, war so überwältigend, daß sie nur mit Thränen in den Augen zu dem Kaiser aufblicken konnte, der sie, die niedere Dienerin, so beispiellos ehrte und auszeichnete. Eine hohe Rölhe strahlte von ihren Wangen, ihre Augen funkelten durch die Thränen und sie war in diesem Augenblick von so ergreifender Schönheit, daß der Kaiser selbst

sie mit einem gewissen Erstaunen ansah, daß er sich hingelassen fühlte, von einem aufrichtigen Wohlwollen, zu welchem er noch vor wenig Minuten auch nicht eine leise Regung verspürt hatte. Der Akt der List und Politik wurde ihm plötzlich zu einer Sache des Gefühls, er, der Kaiser von Deutschland, legte die Hand auf die Stirn der so hoch Geehrten und sagte leise: „Ueberhebt Euch nicht!“ aber er sagte es in fast väterlichem Tone. Dann ging er weiter, sprach noch einige wenige flüchtige Worte mit diesem und jenem und war gleich darauf mit seinem Sohne verschwunden.

Wie Klara nach Hause gekommen, wußte sie nachher nicht; sie lag auf ihren Knien, als sie zur Erzherzogin beschieden wurde und dieser, die von den Prinzessinnen das Ereigniß gehört, erzählen mußte, auf welche Weise Se. Majestät sie geehrt. Von jetzt an behandelte nicht nur die Erzherzogin, sondern auch Jeder, der sie sah und sprach, Klara mit einem weit erhöhten Grade von Respekt.

Im erleuchteten, von tausend Bschadeln und bunten Lämpchen erhaltenen Prater feierte der Hof eine italienische Nacht, die modernste Art sommerlicher Feste. Der Juli lag mit all seiner Blumenpracht auf der Erde und vor Allen auf diesem schon damals berühmten kaiserlichen Lustgarten. Bunte Zelte, heimliche Grotten, Springbrunnen, Einsiedeleien boten Sitzplätze für die Ermüdeten oder Plaudernden, Zigeuner spielten, hier und dort malerisch um ein Feuer gelagert, ihre wunderbaren Weisen, Sängerschöre, aus lieblichen Knabenstimmen gebildet, sangen ihre Lieder, und zwischen dem Allen

wogte es und wimmelte der zahlreiche Hofstaat, die große Menge der geladenen Gäste.

Der Kaiser hatte huldvoll für Jeden ein Wort, eine gnädige Bemerkung und befaß von vornherein Freiheit vom Etiquettenzwange. An seiner Seite sah man wie auch sonst viel den Pater Morti, demüthig und unscheinbar, und erst als später das Fest seine Höhe erreicht hatte und der Kaiser sich mit einigen der Fürsten und Großen zum Spiel setzte, verließ ihn sein schwarzer Schatten, wie man den Beichtvater heimlich nannte.

Zubel, Lust und Lachen herrschte überall, man fand diese italienischen Nächte entzückend und tanzte nach den Klängen der Zigeunermusik diese steifen deutschen und spanischen Tänze, welche in jener Zeit beliebt waren.

Hier und dort gingen in einsamen Wegen zärtliche Paare auf und ab, aber lange Zeit zu traulichem Kosen fanden sie nicht, denn in gewissen Zwischenräumen fanden allerlei interessante Schaustellungen statt, welche die Gesellschaft vor dem kaiserlichen Zelte immer wieder konzentrierte, oder Umzüge, welche selbst die abgelegenen Partien des zum Feste abgesperrten Theiles des Lustgartens unsicher machten.

Die Lust hatte den höchsten Gipfel erreicht, als ein stattlicher Mann im dunklen unscheinbaren Gewande eine tief verschleierte Dame in eine der dunklen Lauben führte und hier das Gespräch fortsetzte, das Beide schon begonnen.

„Ich liebe Euch, Ferdinand,“ sagte die zitternd bewegte Stimme der Frau, „ich liebe Euch von ganzem Herzen und ganzem Gemüthe, aber die Eure werden kann ich nicht! Dringt

dieser Beziehung besonders Herr Masson als Musikdirektor Krönlein und Fräul. Gerlach als Frau Veronika Bender erwähnt. Die übrigen Rollen waren in den Händen der Fräulein Pestner (Eva), Fräulein Voigt (Emma), Fräulein Wohl (Fifi Dritenska), sowie des Herrn Langelied (Julius Knöppler) gut aufgehoben. Das Publikum war, wie schon erwähnt, in Sonntagsstimmung und sorgte denn auch nicht mit seinem Beifall. R. A. J.—e.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)
4. Febr. 19. Febr. [Unglücksfall.] In der Brennerei des benachbarten Dominikus Seehelm — Besitzer Major v. Liebenmann — sollte der Kessel behufs Reinigung aus seinem Lager gehoben werden. Zwei Schlossergehilfen aus Posen hatten zu diesem Zwecke einen Flaschenzug mit zur Stelle gebracht. Während aber der Kessel in der Schwebe hing, riss die Kette des Flaschenzuges, sodaß der über 50 Zentner schwere Kessel stürzte und den daneben stehenden Stellmachermeister des Dominikus auf die Brust traf. Der schwer Verletzte mußte infolgedessen nach seiner Wohnung getragen werden, wo er nach einigen Stunden starb.

A. Samter, 20. Febr. [Bischofs-Jubiläum des Papstes. Aus Versehen beinahe vergiftet.] Das 50-jährige Bischofs-Jubiläum des Papstes wurde von der gesammten hiesigen katholischen Bevölkerung durch Gottesdienst in der festlich geschmückten Pfarrkirche und durch Illumination am Abend feierlich begangen. Durch den andauernden Regen war jedoch der Kirchenbesuch den Parochien zum Teil unmöglich, weshalb die Straßen selbst bis zum Abend wenig belebt blieben. — Der Rentier Benzmer von hier war vor einigen Tagen bei seinem Schwiegersohne, dem Gutshausinspektor Eichhorn in Szczepanów, heftig erkrankt. Als ersterer eine Weinflasche vor dem Fenster des Wohnzimmers bemerkte, wollte er sich durch einen Trunk stärken. Unglücklicherweise aber enthielt die Flasche Kreosot, welches zum Einreiben für kranke Vieh bestimmt war. Nachdem B. eine kleine Menge verschluckt hatte, erkrankte er sofort schwer. Dem schnell herbeigeholten Arzte Dr. Wunter von hier gelang es jedoch noch, durch rechtzeitiges Eingreifen die Lebensgefahr zu beseitigen, so daß B. mit einem kurzen Krankenlager davonkam.

X. Breichen, 18. Febr. [Vorschußverein. Feier des Bischofs-Jubiläums des Papstes.] Die Jahresrechnung des Vorschußvereins Breichen (E. G. mit unbeschränkter Haftung) hatte im vergangenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 97 472,79 M., eine Ausgabe von 94 609,63 M., so daß ein Bestand von 2863,16 M. verbleibt. Die Bilanz der Kasse schließt mit der Summe von 57 331,16 M. ab. — Zur Feier des Bischofs-Jubiläums des Papstes fand in der hiesigen katholischen Kirche ein Festgottesdienst statt, welcher außerordentlich zahlreich besucht war; Abends hatten die katholischen Bürger ihre Wohnungen illuminiert.

O. Rogasen, 19. Febr. [Besitzveränderung.] Der Gasthofbesitzer Herr August Kierich hier, hat sein Grundstück mit Gastwirtschaft für den Preis von 27 000 Mark an Herrn Walit aus Poddowo bei Neustadt b. P. verkauft. Die Uebernahme soll spätestens am 15. März d. J. erfolgen.

O. Rogasen, 20. Febr. [Papst-Jubiläum.] Gestern Abend wurde hier zur Feier des Papst-Jubiläums von sämtlichen hiesigen Katholiken eine feierliche Illumination veranstaltet. Einige Häuser zeichneten sich ganz besonders durch geschmackvolle Arrangements aus.

g. Zentroschin, 19. Febr. [Personalien.] Der Rämmerer Haupt in Zielentz ist an Stelle des in gleicher Eigenschaft nach Schneidemühl berufenen Bürgermeisters Nibel zum Bürgermeister unserer Nachbarstadt Miliütz gewählt, der Regierungs-Massessor Dr. Lude zum Landrath des benachbarten Gostyner Kreises ernannt worden.

* Tremessen, 18. Febr. [Wegen Bigamie] wurde, der „Trem. Btg.“ zufolge, dieser Tage der Arbeiter Stanislaus Strazewski aus Gantina verhaftet und in das hiesige Justizgefängnis eingeliefert. Von den beiden ihm kirchlich und standesamtlich angetrauten Frauen wohnt die eine in Gnesen, die andere in Gantina, beide haben Kinder. Wunderbar erscheint es, wie es dem St. möglich gewesen ist, bei der doch nur geringen Entfernung der beiden Orte sein Verbrechen so lange geheim zu halten.

ch. Matwitsch, 19. Febr. [Stand der Wintersaaten. Wiederbeginn des Unterrichts in der höheren Mädchenschule. Von der Schützengilde.] Soviel sich jetzt, nachdem der Schnee weggeschmolzen, ersehen läßt, ist der Stand der Wintersaaten in hiesiger Gegend fast durchweg ein befriedigender. Die Befürchtungen, die hier und dort laut wurden, daß die Saaten durch den strengen Frost, den wir hatten, leiden würden, sind glücklicherweise grundlos gewesen. Die ziemlich starke Schneedecke, die die Felder bedeckte, hat den Saaten genügenden Schutz geboten, sodaß durch Frost wenig oder gar kein Schaden angerichtet worden ist. — In der unter Leitung des Zrl. Jda Meyer

stehenden höheren Mädchenschule hieselbst, die vor einiger Zeit zur Bekämpfung der in derselben epidemisch aufgetretenen Malariafrankheit geschlossen worden war, ist der Unterricht am vergangenen Donnerstag wieder aufgenommen worden, da eine Gefahr für die Weiterverbreitung der Krankheit nunmehr ausgeschlossen ist. — Nach dem nunmehr erstatteten Rechenschaftsberichte haben die Ausgaben beim vorjährigen Königsschießen, mit dem gleichzeitig das 250-jährige Jubiläum der hiesigen Schützengilde gefeiert wurde, 8585,63 M. betragen. Durch die zur Deckung der Ausgaben unter den Schützenbrüdern veranstaltete Sammlung sind 2758 M. zusammengebracht worden, der Rest der Ausgaben wurde aus der Kasse der Gilde gedeckt. Das Vermögen der Gilde beträgt nach Abzug einer Hypothekenschuld von 13 350 M., die auf dem Schützenhause lastet, 32 075 M. Das Vermögen der Schützenvereine beläuft sich auf 4791 M. Bei dieser Kasse haben im vorigen Jahre die Einnahmen 1327 M. und die Ausgaben 963 M. betragen. Die Rechnung der Kasse der Gilde weist für den gleichen Zeitraum eine Einnahme und Ausgabe von 5227,88 M. nach.

p. Kolmar i. P., 18. Febr. [Landwirtschaftliche Deputation. Rentengüter.] Zu dem am heutigen Tage in Berlin stattfindenden Kongresse der Landwirthe Deutschlands hat der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein drei Deputierte entsandt und zwar die Gutbesitzer Scheibner = Kolmar, Hauße = Lucienhof und Meder = Vordendorf. — Das Gut Synniewo bei Margonin, dem Besitzer Bernede gehörig, sowie noch einige Parzellen des Gutes Bietronke bei Kolmar, Eigentum des Rittergutsbesitzers Jelsch dajelsch, werden von dem Kaufmann Louis Kronheim zu Samotischin in Rentengüter verwandelt. Die Rentengutsnehmer müssen 1500 Mark als Angelb besitzen, erhalten Gebäude, die neu aufgeführt werden, sowie lebendes und todes Inventar und Getreide resp. bestellten Acker. Die Rente pro Morgen beträgt je nach der Bodenbeschaffenheit 6—10 Mark.

□ Poddamsche, 18. Febr. [Rettung aus Lebensgefahr. Papstjubiläum.] Der sechsjährige Sohn des Nachtwächters Kurawa ging gestern Vormittag über die dortige Steinbrücke des jetzt stark angeschwollenen Flusses. An der Brücke liegen dort große Massen Eisenklade. Auf diese ging der Knabe, glitt dort aus und fiel in das Wasser. Dasselbe riß den Knaben unter der Brücke hindurch ca. hundert Schritt weiter, bis er beim Auftauchen von Leuten bemerkt wurde. Der erwachsene Bruder des Kindes wagte es nicht in die Fluth zu springen und das Kind zu retten. Der Arbeiter Michael Blatel aber sprang eilfertig hinein und erreichte auch das Kind; er gerieth jedoch mit dem Kinde plötzlich zwischen zwei Eisenkladen, an diese stieß eine dritte Scholle, so daß Blatel starke Quetschungen erlitt. Trotz der Schmerzen ließ er aber das Kind nicht los und mit vieler Mühe gelang es ihm, dasselbe ans Land zu bringen. Das Kind gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, wurde jedoch wieder zur Bewußtsein gebracht. — Anlässlich des fünfzigjährigen Bischofsjubiläums des Papstes wird heute die Kirche in Wyżanów schön beleuchtet, während heute und morgen fortwährend Böllerstücke krachen. Unsere Nachbardsörfer illuminierten heute. In Poddamsche selbst werden keine Festlichkeiten veranstaltet.

R. Crone a. d. Brabe, 19. Febr. [Papstfeier.] In unserer Stadt wurde das fünfzigjährige Bischofsjubiläum des Papstes sehr feierlich begangen. Zu Ehren des Tages hatten mehrere Gebäude Flaggen Schmuck angelegt, die katholischen Kirchen waren ebenfalls mit Fahnen in den päpstlichen Farben decorirt. In der Klosterkirche fand Vormittags feierliches Hochamt und Te deum statt. Für den Abend wird Illumination und ein großer Fackelzug vorbereitet. Der Besuch in den Kirchen war heute sehr stark.

II Bromberg, 19. Febr. [Trauriges Familienergebnis. Bestrafung. Papstjubiläum. Von der Fischbrutanstalt.] Ein trauriges Familienergebnis hat sich dieser Tage in dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Goldfelde zugetragen. Die Tochter des dortigen Gastwirths J. hatte am Fastnachtsdienstag in der Familie eines Besitzers daselbst einen Fastnachtsball mitgemacht, war aber über die ihr zu diesem Vergnügen von der Mutter gestattete Zeit geblieben und erst gegen Morgen 4 Uhr zurückgekehrt. Die gekrenzte Frau Mutter überhäufte zunächst die Heimkehrende mit Vorwürfen und fiel dann mit Schlägen über dieselbe her. Dies nahm sich letztere so zu Herzen, daß sie nach dem Pferdehals lief, dort eine zu Heilsweden für die Pferde stehende Flasche mit Karbol ergriff und von derselben trank, um sich das Leben zu nehmen. Diesen Zweck hat das Mädchen leider auch erreicht, denn trotz angewandter ärztlicher Gegenmittel war das vor wenig Stunden noch blühende Mädchen — es war 21 Jahr alt — eine Leiche. Die Verdringung hat vorgestern stattgefunden. — In der gestrigen Straßammeritzung wurde der Hausknecht Wladislaw Wischucki aus Adlersdorf zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er sich zehn Einbruchsdiebstähle, welche er in den Monaten Dezember v. J. und Januar d. J. hier und in der Umgegend ausgeführt hat, schuldig gemacht hat. — Zur Feier des Bischofsjubiläums des Papstes prangten heute von den beiden Thürmen der Jesuitenkirche am Friedrichsplatz große Fahnen, die eine in den deutschen, die andere in den päpstlichen Farben. Am Abend wird, wie bereits mitgeteilt, die Front-

seite der Kirche illuminiert werden. In der Concordia wird außerdem zu Ehren des Tages ein Unterhaltungsabend, welcher von den polnischen Katholiken veranstaltet ist, stattfinden. — Für die hiesige Fischbrutanstalt sind dieser Tage 100 000 Osefischnebel-Eier aus Al. Bessau-Dipreuben, 20 000 Forellen-Eier aus Hünningen, 20 000 Maränen-Eier aus Wittingau-Böhmen hier angekommen und in der Anstalt untergebracht. Aus letzterem Orte sind heute wiederum 30 000 Maränen-Eier mit der Post angekommen. Sie wurden dem Adressaten heute Morgen nicht ausgehändigt, weil die Eier über die Grenze kommend, das Bism vom hiesigen Steueramte zu erhalten haben, was unter Umständen, da es Sonntag ist, heute gar nicht erfolgen wird. Die Fischbrutanstalt befindet sich in den Anlagen zwischen der fünften und sechsten Schiene. Fischmeister ist der Ranaufseher Folgmann.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 19. Febr. [Tertiärbahn. Wasserstand.] In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Kreis-Ausschuß des Kreises Bromberg auch mit dem Tertiärbahnprojekt. Es wurden auf das Projekt bezügliche Beschlüsse gefaßt. Wie wir erfahren, wird demnächst eine Zusammenkunft der Landräthe der interessirten Kreise (Bromberg und Schwie) stattfinden, um über die Inangriffnahme des Baues resp. über die weiteren Maßnahmen Beratungen zu pflegen. Das von unserem Kreislandrath herausgegebene Werk „Ueber das Wesen und die Bedeutung der Kleinbahnen“ ist jetzt erschienen und für alle Interessenten von hoher Bedeutung. Das Werk verdient die vollste Beachtung. — In Folge heute eingetretener Regenwetters ist der Schnee stark zusammengeschmolzen. Die Brabe ist in Folge der starken Zuflüsse erheblich gestiegen, zu Besorgnissen liegt jedoch kein Anlaß vor.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

© Thorn, 19. Febr. [Kopernikus-Verein.] Am heutigen Namenstage des großen Thorer Sohnes Nikolaus Kopernikus war dessen Denkmal auf dem Alten Markte festlich geschmückt und strahlte Abends in heller Beleuchtung durch Gas-Kandelaber. Der nach dem Astronomen benannte Verein für Wissenschaft und Kunst hielt Abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums eine Festigung ab, in der Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag über „Ehre und Ehrverletzung im Strafrecht und nach den Anschauungen der Gesellschaft“ hielt. Nach dem von Herrn Professor Böhle erstatteten Jahresberichte war das verfloßene Jahr des Kopernikusvereins ein günstiges, es brachte dem jetzt 54 Jahre bestehenden Verein, der vor 40 Jahren das Kopernikus-Denkmal errichtet hat, eine lebhaftere Thätigkeit. Namentlich sind zwei Unternehmungen geglückt. Erstlich führten die Nachforschungen über die Grabdenkmäler der Marienkirche zur Veröffentlichung eines werthvollen Werkes und zweitens fand die Veranstaltung öffentlicher wissenschaftlicher Vorträge allgemeinen Beifall. Der Verein verlor im letzten Jahre durch den Tod die drei thätigen Mitglieder: Buchdruckereibesitzer Ernst Lamber, Professor Dr. Fagbender und Justizrath Bante und zählt jetzt 59 ordentliche, 33 Ehren- und eine Anzahl korrespondirende Mitglieder. Der Vorstand besteht aus den Herren Professor Böhle (Vorsitzender), Kreisphysikus Dr. Siebammgrotz (Stellvertreter), Konrektor Ragdorf und Landgerichtsrath Martell (Schriftführer) und Bankdirektor Browe (Schatzmeister). Von den noch nicht abgeschlossenen Arbeiten des Kopernikus-Vereins sind zu erwähnen Ermittelungen über in unserer Gegend vorkommenden Glaubenssagen. Da nach einer Zeitungsnachricht die Staatsregierung beabsichtigt, in Frauenburg eine Kopernikus-Sternwarte zu errichten, wird der Verein dahin zu streben suchen, daß dieselbe hier, am Geburtsorte des Astronomen erbaut wird. Für das Kopernikus-Stipendium gingen 5 Bewerbungen ein; dem Kandid. med. Lehmann-Königsberg wurden für seine Arbeit über die Zimmerbewegungen 100 Mark bewilligt. Aus der Jungfrauenstiftung des Vereins erhielten zwei angehende Lehrerinnen je 100 Mark und vier Damen (Schülerinnen der Gewerbeschule und eine Kindergärtnerin) je 50 Mark. Das Vermögen des Kopernikus-Vereins beträgt 595 M. und der Stipendienfonds enthält 3000 M.

Handel und Verkehr.

** Der Kaffeemarkt hat in den letzten Wochen eine ziemlich feste Haltung gezeigt; erst neuerdings ist eine Abschwächung zu verzeichnen. Das Motiv für die bisherige Hausse war ein zweifaches, einmal die für Rechnung der Pariser Hausiers Kalkulation am hiesigen Markte fortgesetzten Aufkäufe von Waare, sodann aber der beifolgende gewachsene Konsum der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es haben nämlich die Ablieferungen an den Konsum in der Union betragen:

1892 = 267 891 To. 1890 = 209 456 To.
1891 = 233 058 1889 = 216 085

woraus sich eine Zunahme des Kaffeeverbrauchs von 1891 auf 1892 um 15 Proz. und von 1890 auf 1892 um 29 Proz. ergibt. Daß diese Zunahme einen treibenden Einfluß auf den Markt ausüben muß, ist selbstverständlich und sie ist um so bedeutungsvoller, weil der nordamerikanische Begehr sich jetzt in Veranlassung der Bestimmungen des Mc Kinley-Gesetzes den Brasilianern zuwendet, da die

Vom Büchertisch.

* Von der im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinenden Neuen Musik-Zeitung liegt uns das vierte Quartal des 13. Jahrgangs (1892) vor, welches sich in Bezug auf reichhaltige und gelegene Beiträge den Vorgängern würdig anreicht. Neben den mit treuen Porträts versehenen Biographien von H. Ehrlich, Emil und Marie Baur, Meinh. Beder, Emilie Herzog, Friedrich Hegar u. a., und einer Reihe musikalisch- und pädagogischer Artikel, Berichten über Konzerte und Theater finden wir den ersten Theil des Blattes durch vorzügliche Arbeiten vertreten, aus denen wir „Der Humor in der Musik“ von Dr. Schütz, „Venau und die Tonkunst“ von Ad. Rebler, „Die Volksmusik bei den Indianerstämmen der Alton“ von Dr. Sapper (Guatemala) hervorheben.

* Soeben geht uns der vierte Quartalband des Jahrgangs 1892 der im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinenden Musikalischen Jugendpost zu, einer Zeitschrift, deren Verlehrsreich sich mit jedem Jahre vergrößert. Beliebte Schriftsteller, tüchtige Künstler und gelegene Komponisten vereinigen sich in ihr unter dem gemeinsamen Bestreben, in die jungen Seelen die Liebe zur Tonkunst zu legen. Neben den Erzählungen, die mit Takt für den speziellen Verlehrsreich ausgewählt sind, und den ernstlichen Schilderungen aus dem Leben berühmter Künstler und Komponisten finden wir auch leichtverständliche musikalisch-pädagogische Aufsätze, kleine aufführbare Lustspiele, Räthsel, Gedichte u. a.

* Die Wahrsagerei in Berlin behandelt ein interessanter längerer Aufsatz von A. D. Klaufmann, der in dem jüngst erschienenen Hefte von „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) veröffentlicht ist. Der bekannte Schillerer Berliner Lebens weilt den Leser in die Geheimnisse dieses Berufes ein, das noch immer zu den einträglichsten gehört. Der übrige Inhalt des Hefes ist von gewohnter Reichhaltigkeit an Romanen, Aufsätzen, praktischen Mittheilungen, Kunstblättern, Illustrationen u. c. Ferner liegt dem Hefte eine Lieferung der Gratisbeilage „Illustrirte Klassiker-Bibliothek“ (S. v. Kleist: „Der zerbrochene Krug“ Schlußheft) bei. Der Preis des vierzehntagestheftes beträgt nur 40 Pf.

nicht in mich! Ihr wißt, wir müssen auf ewig scheiden, wir können nie einander angehören.“

„Alara! Alara! spricht nicht mit dieser festen Entschlossenheit, ich kann, ich will Euch nicht hören, ich will Euch nicht lassen! — Wie soll ich leben ohne Euch?“ rief der König erregt.

„Gott möge uns helfen, mein lieber, geliebte: Herr!“ schluchzte Alara. — Aber wenn mein Herz bräche und das Eure dazu, wir müssen es zum Opfer bringen! — Ich sehe Euch hier zum letzten Male vielleicht, mein geliebter König, mir ist so schwer und bange, als müßte ich sterben — aber —

„Alara! Alara! höre auf, mache mich nicht wahnsinnig“, unterbrach sie stürmisch der König und zog sie ungestüm in seine Arme, sie mit seinen Rüssen fast erstickend. Endlich fühlte sie sich freier, sie machte sich los und ihre Stimme war eine andere, nichts mehr darin von der kummervollen Weichheit, sondern ein fester entschlossener Ausdruck.

„Majestät —! hört mich, ich bitte Euch inständig“, sagte sie, „Ihr seid Zeuge gewesen von der Ehre, die Euer kaiserlicher Vater auf mich, die Dienerin, die solche Gnade unwerth, häufte. — Was den Kaiser dazu bewogen, weiß Gott allein; mein Verdienst ist es nicht, auch nicht die Fürsprache meiner gütigen Herrin, das Beides weiß ich. Aber möchte es Gottes Gnade sein, die durch meines Kaisers, durch Euren Herrn Waters Stimme zu mir redete, möchte es Gottes Güte sein, die mir, am Abgrunde stehend, ein Halt! gebot! Ich empfand das Uebervältigende solcher kaiserlichen Belohnung mit freudigstem Schrecken und fühlte doch, wie eine unfähliche stolze

Wonne mein Herz schwellte, wie die befriedigte Ehebegier triumphirte! Da, in meiner größten Gefahr, da plötzlich rief mir ein Engel durch Eures Waters Stimme zu: „Ueberhebe Dich nicht!“

„O mein Herr, mein Gebieter, mein Geliebter, ich senkte mein Haupt, ich habe auf meinen Knien inbrünstig gebetet: „Herr, ich bin nicht werth aller Gnade, die Du an mir gethan hast!“ Und jetzt nun, mein König! sollte ich nach solchem Mahnruf dennoch in Sünden fallen? Sollte noch irren, noch straucheln können?“

„Nein, Ferdinand, ich weiß Ihr fühlte mit mir, Gott hat zu mir geredet, geredet durch die heiligste, theuerste Stimme auf Erden, durch meines Kaisers, Eures Waters Stimme!“

Wir müssen scheiden, Ihr müßt mich aufgeben! Gott segne Euch, mein hoher, heißgeliebter Herr, Gott sei mit seinem Frieden bei Euch allwege. Seid gewiß, wenn Ihr dereinst auf dem Thron sitzt, wenn die Völker Euch segnen, wenn alle deutschen Herzen Euch in Dankbarkeit und Liebe entgegen-schlagen, dann wird ein einfaches Weib selig aufblicken zum Himmel und wird niederknien und sagen: „Das Herz des großen edlen Kaisers war mein und Du mein Gott hattest es nicht gewollt, daß ich die Seine wurde. Jetzt gehört dies edle schöne Herz meines geliebten Herrn der Menschheit, die ihn tausendfältig segnet, habe Dank, mein Gott, Deine Gnade ist über Wissen und Verstehen!“

Wie eine Begeisterte stand die Sprecherin vor dem jungen Fürsten, der die Hand vor das Gesicht geschlagen, schluchzend vor ihr niedergekniet war.

(Fortsetzung folgt.)

Probenzen aus Venezuela und Kolumbien aus dem amerikanischen Markt durch die fehlende Reziprozität ausgeschlossen sind. Die Verchiebung der Sachlage ist insofern für die europäischen Kaffeemärkte bedeutungsvoll, als das auch ihrem Terminhandel dienende Brauereizugut stetig knapper wird, wodurch an jenen Terminmärkten in Havre, London und Hamburg sich die herrschende Preissteigerung herausbildet; dabei sind aber die dem Konsum dienenden Effektivmärkte Europas ebenso reichlich versorgt wie früher, weil die zentralamerikanischen und westindischen Kaffees, die vom amerikanischen Markt verdrängt werden, willig vom europäischen Verbraucher aufgenommen werden und dem Konsum gute Dienste leisten. So lange die Terminbörsen nicht auch andere Kaffeesorten als diejenigen Brasiliens für lieferbar zur Erfüllung von Zeitgeschäften erklären, braucht der Konsum sich nicht beunruhigen zu lassen.

Wien, 18. Febr. Dem „Fremdenblatt“ zufolge werden in der morgen stattfindenden Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der Staatsbahn die von den französischen und deutschen Prioritätenbesitzern gestellten Vorschläge, betreffend die Anbahnung eines Ausgleiches in der Frage wegen der Kuponssteuer bekannt gegeben werden. Nach denselben soll die Staatsbahn auf die Ausübung ihres Abzugsrechtes für die gegenwärtige österreichische Einkommensteuer bezw. die ungarische Kapital-, Zins- und Rentensteuer bis zur Höhe von 10 Prozent verzichten. Sollte dieser Abzug künftig höher, als mit 10 Prozent normirt werden, so soll bezüglich dieses Mehrbetrages aus dem gegenwärtigen Verträge gegen die Staatsbahn weder ein Verzicht, noch eine Verjährung, noch sonst ein Präjudiz abgeleitet oder geltend gemacht werden können.

Der Staatsbahn wird die Verlängerung der Amortisationsdauer für die 3 prozentige Prioritäten-Emission 1-9 von 1917 bis 1965 zugestanden. Die Staatsbahn wird berechtigt, bei den Emissionen des Ergänzungskurses die tilgungsmäßig zu amortisierenden Obligationen statt im Wege der Verlosung im Wege des freihändigen Verkaufes zu erwerben. Auf die bereits einkassierten oder noch mit Abzug der Steuer zur Einkassierung gelangenden Kupons für das erste Semester 1892 erhält der Einreicher eine Nachzahlung von 75 Centimes. Der am 1. März 1893 fällige Kupon wird voll eingelöst. Die Vorschläge müssen bis zum 1. März genehmigt werden.

Bei einem Zinsfuß von 2½ Prozent involviren die Ausgleichspropositionen seitens der Prioritätenbesitzer an die Staatsbahn ein jährliches Zugeständnis von 360 000 Frank, welches aber für die Gesellschaft eine Verminderung des jährlichen Bedarfs für den Prioritätsdienst um 1 422 000 Fr. bedeutet. Das „Fremdenblatt“ glaubt, es unterliege keinem Zweifel, daß der Verwaltungsrath der Staatsbahn morgen die Propositionen genehmigen wird.

Wien, 18. Febr. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 15. Februar. *)

Notenumlauf	432 179 000 Abn.	5 221 000 Fl.
Silbercourant	168 906 000 Abn.	61 000 „
Goldbarren	103 843 000 Abn.	173 000 „
In Gold zahlb. Wechsel	16 384 000 Abn.	213 000 „
Portefeuille	134 965 000 Abn.	6 750 000 „
Lombard	19 807 000 Abn.	337 000 „
Hypotheken-Darlehne	122 112 000 Abn.	163 000 „
Handelskredit im Umlauf	118 523 000 Abn.	77 000 „
Steuerfreie Notenreserve	63 636 000 Abn.	6 345 000 „

London, 18. Febr. Den „Daily News“ zufolge würden die Inhaber argentinischer Obligationen durch das Komitee der Obligationäre vertreten werden, welches einen Delegirten nach Buenos-Ayres entsenden werde, um über ein Uebereinkommen zu verhandeln, durch welches weitere Emissionen von fundirten Bonds verhindert werden sollen.

Wie die „Financial News“ melden, hätte Uruguay eine weitere Summe von 23 000 Pfund Sterling auf telegraphischem Wege angewiesen.

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Februar.

Belgrad, 18. Febr. Die Bilanz der serbischen Kreditbank für das Jahr 1892 weist einen Reingewinn von 12 Prozent gegen 8 Prozent im Jahre 1891 auf.

Landwirthschaftliches.

— **Russische Ernte Statistik.** Die offizielle Statistik der vorjährigen Ernte wird gegenwärtig veröffentlicht. Hiernach ergab Weizen 93,26 Millionen Hektoliter (gegen 63,60 Millionen im 1891), Roggen 22,73 Millionen Hektoliter (1891 18,31 Millionen), Gerste 65,75 Millionen Hektoliter (53,10 Mill.), Mais 7,63 Mill. Hektoliter.

Marktberichte.

Berlin, 20. Febr. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4786 Rinder, bei stärkerem Auftrieb war das Geschäft gedrückt und flauer als in der Vorwoche trotz ziemlich lebhaften Exports; gute reise, ausgemästete Ochsen wurden von Exporteuren gesucht; der I. und II. Klasse inkl. gute Kühe und gute ältere Ochsen gehörten nur 2000 an, Markt ungeräumt. Die Preise notirten für I. 53-56 M., einzelne ausgesetzte darüber, für II. 46-50 M., für III. 38-44 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20% Tara. Zum Verkauf standen 10 898 Schweine, darunter 375 Bafonier, bei langsamem mäßigen Export waren Preise rückgängig, ausverkauft. Die Preise notirten für I. 58 Mark, in einzelnen Fällen darüber, für II. 56-57 M., für III. 52 bis 55 M., Bafonier fest, unverändert 57-58 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1675 Kälber, flau und schleppendes Geschäft, Preise nicht gehalten. Die Preise notirten für I. 53-57 Pf., ausgesetzte darüber, für II. 47-52 Pf., für III. 34-46 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 10 088 Hammel, gedrückt und schleppend, nur feinste Lämmer, weil nicht viel vertreten, zu gebesserten Preisen, geringe dagegen schwer abzugeben, es verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 37-40 Pf., beste Lämmer bis 44 Pf., für II. 32-36 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 18. Febr. [Butter-Bericht von Gustav Schulte und Sohn in Berlin.] In dieser Woche entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft, die Nachfrage nach allen Qualitäten Hofbutter war eine äußerst rege, sowohl für den hiesigen Bedarf als auch für den Export. Die Zufuhren räumten sich daher schlang und mußten Preise 4 M. per 50 Kilo erhöht werden. Für frische Landbutter bestand gute Kauflust und konnten Preise ebenfalls weiter anziehen. Die Haasse an den Exportplätzen macht weitere Fortschritte und erhöhte Hamburg in dieser Woche 12 M., Kopenhagen 5-6 Kronen, die Preise bei fester Tendenz. Unser Markt schließt in sehr fester Stimmung und ist die Annahme einer weiteren Preissteigerung sehr wahrscheinlich. — **Margarine:** Durch ganz bedeutende Preissteigerung für Rohmargarin mußten

die Preise auch für Margarine erhöht werden. Die Nachfrage ist auch zu den erhöhten Preisen einrecht rege. Abschlüsse auf spätere Termine lehnen Fabrikanten ab. Mittliche Notirungen der von der künftigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franco Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 99-102 M., Ia. 95-98 M., abfallende 90-94 M., Landbutter: Preußische 83-86 M., Neßbrücker 83-86 M., Pommerische 83 bis 86 M., Polnische —, M. Bayerische Senn- —, M. Bayerische Land- 83-86 M., Schleifische 83-86 M., Galzische 77-80 M., Margarine 40 bis 70 Mark. — Tendenz: Bei lebhafterem Geschäft zogen Preise ferner an.

Berlin, 18. Febr. Zentral-Markthalle. (Amtlicher Bericht der künftigen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.) Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr ziemlich langames Geschäft. In Kalbfleisch und Rüssen nachgebend. Bafonier anziehend sonst unverändert. Wild und Geflügel: Wildzufuhr knapp, Geschäft sehr ruhig, Preise nachgebend. Von Geflügel fehlen Ia. Enten. Geringere Hühner und Puten besonders ausländische sind sehr reichlich zugeführt und werden nicht geräumt. Fische: Zufuhren in Aufstich böslich ausreichend, in feinen Seeischen knapp, Hummer fehlt. Geschäft ruhig. Preise ziemlich fest. Butter anziehend. Käse: unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte: Sehr stilles Geschäft. Kohlrüben und Salat etwas billiger. Spinat, Sellerie anziehend. Valencia = Apfelsinen um 1 Mark gefallen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 53-57, IIa 45-51, IIIa 38-43 IV. 32 bis 37, Kalbfleisch Ia 50-62 M., IIa 30-48, Hammelfleisch a 40-50 Ia 30-38 Schweinefleisch 52-60 M., Bafonier 55-58 M., Russisches 47-49 M., Serbisches 54-56 M. v. 50 Kilo.

Gerauchtes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 65-80 M., do. ohne Knochen 80-100 M., Lachs-Häuten —, M., Speck, geräuchert do. 56-65 M. hart Schinken 110-120 M., Gänsebrüste 100 M. per 50 Kilo. Wild. Rothwild per 1/2 Kilo 0,23-0,41 M., do. leichtes — Pf., Damwild per 1/2 Kilo 40-55 Pf., Rehwild Ia. per 1/2 Kilo 0,75-0,90 M., do. IIa. per 1/2 Kilo 42-70 Pf., Kuntzen p. Stück 45 Pf.

Rahmes Geflügel, lebend. Enten inländ. — M., Puten 3-3,50 M., Hühner 1,40-2,50 M., Tauben — Pf. Fische. Hechte, p. 50 Kilo 58-70 M., do. große 40 52 M., Zander 54-60 M., Barsche 51-62 M., Karpfen, große 90 M., do. mittelgroße 75 M., do. kleine 62-64 M., Schleie 65 bis 70 M., Bleie 27-37 M., Aal 49, bunte Fische (Blöße) 30-37 M., Aale, gr. — Markt, do. mittelgr. 75 M., do. kleine — M., Raape — Markt, Karauschen 65 M., Kobbow 49 M., Quappen 31 M., Wels 40 M.

Schalttiere. Hummern matt, per 50 Kilo zum Theil todt — M., Krebse, große, über 12 Ctm., a. Schod 10 M., do. 11-12 Ctm. do. 5 M., do. 10 Ctm. do. 4,00 M. Butter Ia. per 50 Kilo 103-106 M. IIa do. 96-100 M., geringere Hofbutter 88-93 M., Landbutter 80-90 M., Galz. —, M., Margarine — M.

Eier. Frische Baster ohne Rabatt 4,50-4,80 M., Prima Kisteneier mit 6½ Proz. oder 2 Schod v. Rette Mahott — M. Obst. Äpfel, Borsdorfer p. 30 Kilo 5-12 M., Roßbirnen p. 35 Kilo 16 M., Weintrauben, spanische in Sorten ca. 20 Kilo netto 20-25 M., Zitronen, Messina 300 Stück 10-15 M.

Breslau, 20. Febr., 9½ Uhr Vorm. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,90 bis 14,60-15,10 M., gelber 13,30-14,10-15,00 M., feinsten über Notiz. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00-13,00 bis 13,20 M. — Gerste feine Qualität knapp, p. 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50-13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,10-13,70 Mark. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 11,75-12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten gefragt, Roherbsen p. 100 Kilo 13,00-14,00-15,00 Mark, Viktorie ruhig, 16,00 bis 17,00 bis 18,05 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilo 13,50-14,00 M. — Lupinen sehr fest, per 100 Kilo 9,00-11,00-13,00 M., blaue 9,00-10,00-11,00 M. — Weizen wenig zugeführt, per 100 Kilo 12,00-13,50 M. — Delsaaten knapp. — Schlaglein feine Sorten sehr knapp, p. 100 Kilogramm netto 20,00 bis 22,00 bis 23,50 M. — Winterraps gefragt, per 100 Kilo 21,00-22,00 bis 23,00 M. — Winterrüben per 100 Kilo 20,00 bis 21,00-22,00 M. — Leinbutter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schleifische 13,25-14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinbutter fest, per 100 Kilogramm schleifische 16,00-16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilo 12,50-13,00 M. — Kleesamen ruhig, rother unverändert, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 63 bis 65 Mark, weißer knapp, per 50 Kilo 40 bis 50 bis 60-70-81 M., hochfein über Notiz. — Schwebel Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50-60-70 M., feinsten über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilo 40-50-60-62 M. — Thymothee etwas mehr zugeführt, per 50 Kilo 17-20-24-25-28 M. — Wehl ruhig, 100 Kilo inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 22,25-23,75 Mark. Roggenmehl 00 21,00-21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,50-21,00 M. — Roggenfutturmehl per 100 Kilogramm 9,20-9,60 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,40-8,80 M. — Kartoffeln wenig zugeführt, Speisekartoffeln pro Rtr. 1,30-1,50 M. Brenn-kartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Stettin, 18. Febr. (Produkten-Wochenbericht.) Im Waarengeschäft war es während der verfloffenen Woche etwas belebter und fanden namentlich in Heringen, Schmalz und Petroleum größere Umsätze statt. — Kaffee. Während der verfloffenen Woche konnten sich die Preise an den Terminmärkten nur schwach behaupten und schloßen durchschnittlich 1 d. niedriger. In der Lage des Artikels hat sich sonst nichts geändert. Unser Markt schließt ruhig. Die Zufuhr betrug 4000 Ztr., vom Transitlager gingen 1200 Zentner ab. Notirungen: Plantagen Ceylon und Teilscheries 110 bis 118 Pf., Menado braun und Breanger 129-146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120-125 Pf., Java blatt bis blaß gelb 111 Pf., do. grün bis ff. grün 105-106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 109 bis 111 Pf., do. grün bis ff. grün 98 bis 112 Pf., Domingo 95 bis 103 Pf., Maracabo 92 bis 97 Pf., Campinas superior 90-94 Pf., do. gut reell 84-88 Pf., do. ordinär 72 bis 74 Pf., Rio super 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82-84 Pf., do. ordin. 72-76 Pf. Alles transito. — Heringe. Die Verladungen erreichten diese Woche in Folge des Beginns der Fastenzeit einen beträchtlichen Umfang; gute Umsätze haben sich daher in allen Sorten ermäßigten lassen. Schottische Crown-Fulls erzielten 32 M., ungestempelte Vollheringe 27-30 M., Crownmaifulls 21-22,50 M., Medium Fulls 20-22 M., unversteuert, ungestempelte Matties Crownfills und Crownmaifulls sind in erster Hand geräumt, auch ungestempelte Vollheringe gehen auf die Reize. Darnouthor Vollheringe erzielten 21-21,50 M., Medium Fulls 17-17,50 M., Westfills = Medium Fulls 21 M., unversteuert. — Holländische Heringe sind nahezu geräumt, letztere

zahl! Preise sind für Superior 27-28 M., Prima Vollheringe 18 bis 19 M., kleine Vollheringe 15,50-17 M., unversteuert. — Für Norwegische Heringe zeigte sich rege Nachfrage bei täglich guten Umsätzen. Kaufmanns und Großmittel in reeller Waare machen sich bereits knapp. Bezahlt wurde für Kaufmanns 27-29 M., Großmittel 20-22 M., Reellmittel 12,50 bis 14,50 M., Mittel 10-11 M., Sloeberinge 17-19 M. unversteuert. Von Norwegen werden sowohl für Heringe wie Sloeberinge höhere Preise gemeldet. — Schwedische Heringe gingen gut ab zu unveränderten Preisen von 22-23 M., für Fulls 17-19 M., für Medium-Fulls und 10,50-12,50 für Schlen. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 14. Februar 5829 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Verbrauch vom 1. Januar bis 14. Februar 33 581 To. gegen 26 227 To. in 1892, und 31 870 To. in 1891 bis zur gleichen Zeit. (Office-Btg.)

Stettin, 18. Febr. Wetter: bewölkt. Temperatur + 5° M., Barom. 770 Mm. Wind: WNW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 145-151 M., per April-Mai 154 M. bez., per Mai-Juni 155,5 M. Br. 155 Gd., per Juni-Juli 156 M. Br. und Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 125 bis 128,5 M., per April-Mai 134 M. bez., per Mai-Juni 135,5 M. Br., 135 M. Gd., per Juni-Juli 136,5 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 133-138 M. — Rübsen fester, per 100 Kilo loco ohne Saß 52,5 M. Br., per April-Mai und per Sept.-Okt. 53,5 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loco ohne Saß 70er 32,3 M. bez., per Febr. 70er 31,3 M. nom., per April-Mai 70er 32,3 M. nom., per August-September 70er 34,3 M. nom. — Angemeldet nichts. — Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen — M., Spiritus 70er 31,3 M.

Landmarkt. Weizen 148-150 M., Roggen 126-129 M., Gerste 132-138 M., Hafer 142-146 M., Rottenseln 35-38 M., Sen 2,5-3 M., Stroh 25-28 M. (Office-Btg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.			
A. Mit Verbrauchssteuer.			
fein Brodrastina	17. Febr.	18. Febr.	
fein Brodrastina	27,75 M.	27,75 M.	
Gem. Raffinade	27,50 M.	27,50 M.	
Gem. Melis I.	27,25-28,00 M.	27,25-28,00 M.	
Kristallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.	
Kristallzucker II.	—	28,75 M.	
Tendenz am 18. Februar, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.			
B. Ohne Verbrauchssteuer.			
Gemaltes Zucker	17. Febr.	18. Febr.	
Kornzud. Rend. 92 Proz.	14,85-15,15 M.	14,90-15,10 M.	
Kornzud. Rend. 88 Proz.	14,20-14,40 M.	14,20-14,40 M.	
Kornzud. Rend. 75 Proz.	11,00-12,00 M.	11,00-12,00 M.	
Tendenz am 18. Februar, Vormittags 11 Uhr: Stetig.			

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Februar. Schluss-Kurse.			
Weizen pr. April-Mai	154 20	154 50	
do. Juni-Juli	156 70	157	
Roggen pr. April-Mai	137 20	137 50	
do. Juni-Juli	139 20	139 50	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			
do. 70er loco	34 30	33 90	
do. 70er Febr.-März	32 20	32 80	
do. 70er April-Mai	33 90	33 50	
do. 70er Juni-Juli	34 20	33 80	
do. 70er Aug.-Sept.	34 80	34 40	
do. 60er loco	35 60	35 20	
do. 60er loco	33 90	32 30	
Wechsel.			
D. 3% Reichs-Anl.	87 75	88	
Russische 4% Anl.	107 80	107 90	
do. 3% Anl.	111 50	101 50	
Boln. 5% Anl.	97 90	98	
Bos. 4% Anl.	102 60	102 50	
Bos. 3% Anl.	98 10	98 10	
Bos. Rentenbriefe	103 40	103 40	
Bos. Prov.-Oblig.	97	96 9	
Österr. Banknoten	168 75	168 75	
do. Silberrente	83 3	83 40	
Russ. Banknoten	216 5	216 25	
R. 4% Anl.	101 20	101 50	
Gold- und Silbermarken.			
Österr. Südb. E. S. A. 76	75 70	Schwarzlopf	250 75 247
Russ. Rubelmarken	116	20	Dortm. St. Br. S. A. 65 50 61 80
Marlenb. Mark. do.	66 10	65 70	Gelsenkr. Kohlen 152 — 149 10
Griechische 4% Goldr.	52 70	52 20	St. Petersburg. Steinsalz 47 — 47 10
Italienische Rente	93 30	93 40	Altimmo:
Mexikaner A. 1890.	84 20	84 10	St. Mittelm. E. St. A. 102 — 102 30
Russ. 4% Anl. 1880	98 50	98 40	Schweizer Rente. 120 80 120 70
do. Orient-Anl. 69	30	69	Wiener 200 80 198 70
Rum. 4% Anl. 1880	55 50	55 50	Berl. Handelsgeß. 147 70 146 50
Serbische R. 1885	80 30	80 2	Deutsche Bank-Akt. 167 50 167
Türk. 1% Anl. 22	10	22	Königs- u. Laurah. 104 50 103
Disconto-Komman.	194 50	192 70	Böhm. Gußstahl 134 60 131 50
Bos. Creditfabr. S. A.	99 75	97	—
Nachbörse: Kredit	178 90	Disconto-Kommandit	194 —
Russische Noten	216 50		

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. Februar wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Tischler Franz Zwierzowski, Schiffseigener Johann Pawsky, Unverh. W., Schlosser Albert Brimke, Polzei-Bureauleiter Adolf Schilling.

Eine Tochter: Arbeiter Vincent Gromacki, Ladner Roman Marcinkowski.

Sterbefälle.

Frau Helene Figner 23 J., Wittwe Julie Tauchert 81 J., Marie Harby 1 J., Landgerichtsdieners Ignaz Rozalski 66 J.

Einen ganz ungeahnten Erfolg und eine überraschend große Nachfrage hat Apotheker A. Flüge's Myrrhen-Creme nach kurzer Zeit gefunden. Obgleich wir in Baseline, Glycerine, Carbol, Zink, Bor etc. zahlreiche Mittel besitzen, welche bisher gegen die verchiedenen Hautübel, wie rothe, aufgesprungene, gerissene Haut, Wundsein im allgemeinen und speziell bei Kindern, aufgesprungene Lippen, wunde Mundenden, Nase etc. angewandt wurden, sind diese Mittel von Apotheker A. Flüge's Myrrhen-Creme sehr rasch in den Vordergrund gedrängt worden. So unglaublich dies klingt, ist es dennoch der Fall und beruht einzig und allein darauf, daß keines der genannten Mittel die antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften besitzt, welche das Geheimniß der erstaunlichen Wirkung enthalten. Um sich vor Täuschung zu bewahren, sei hervorgehoben, daß die ächte Flüge'sche Myrrhen-Creme nur in fertig verpackten Dosen à M. 1.— verkauft wird, deren Umhüllung als Schutzmarke einen weißen Halbmond mit rothem Feld, sowie den Namenszug A. Flüge trägt. Erhältlich in den Apotheken, in Posen bei J. Schmalz, Friedrichstr. 25. [1495]

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Reichsbank-Antheilseigner (§ 18 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 — Reichsgesetzblatt Seite 203) wird hierdurch auf

**Montag, den 6. März d. J.,
Vormittags 11¹/₂ Uhr,**

berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1892 zu empfangen und die für den Zentralauschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen. (§ 21 a. a. O.)

Zur Theilnahme ist jeder männliche und verfassungsfähige Antheilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der General-Versammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße Nr. 34/36 hier selbst, während der Geschäftsstunden abzuhebende Bescheinigung nachweist, daß und mit wie vielen Antheilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigener eingetragen ist.

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße Nr. 34/36 hier selbst, statt.
Berlin, den 17. Februar 1893.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher.

2252

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Richard Wendelski** in **Jerich** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Termin auf **den 7. März 1893, Vormittags 11¹/₂ Uhr,** vor dem Königl. Amtsgericht hier: bitt. Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Posen, den 18. Febr. 1893.
2275
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutspächters **Samir Majewski** in **Kobylec** und seiner Ehefrau **Sophie geb. Chrzanowska**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 1. März 1893, Nachmittags 12¹/₂ Uhr,** vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst anberaumt.
Wongrowitz, d. 16. Febr. 1893.
Hardell,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Kempen, Posen,
den 14. Februar 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Birkenfeld Band I Blatt Nr. 2 auf den Namen der Gutsbesitzer **Emil und Helene geborene Schlabitz Drehtler** gehörige in Birkenfeld eingetragene im Kreise **Kempen** belegene Grundstück Gut Soachimsdorf 2250

am 18. April 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1349,31 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 201 Hektar 12 A 20 Q. u. zur Grundsteuer, mit 585 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer VI. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 18. April 1893, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

am 18. April 1893, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr. 737

Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3,00 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

26. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 23. bis 25. Februar.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar

Originalloose à Mark 3,

Antheile: $\frac{1}{2}$ M. 1,75, $\frac{1}{4}$ M. 1, $\frac{10}{2}$ M. 17, $\frac{10}{4}$ M. 9.

Betheiligungsscheine an 100 Originalloosen

$\frac{100}{100}$ M. 4, $\frac{100}{50}$ M. 8, $\frac{100}{25}$ M. 16.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

Die Stinsen der Dr. Heinrich-Jda Fraenkel geb. Jaffé'schen Stiftung sind am 15. April d. J. an je ein bedürftiges Mitglied der beiden Familien des Herrn Dr. Heinrich Fraenkel und der Frau Dr. Jda Fraenkel zu vertheilen. Bewerber wollen sich unter Vorbringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit bis zum

31. März d. J.

bei einem der Unterzeichneten melden.

Posen, den 20. Februar 1893.

Das Curatorium

der Dr. Heinrich-Jda Fraenkel geb. Jaffé'schen Stiftung.

Siegfried Lichtenstein. Wolff Guttman. David Friedlaender.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein seit ca. 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes

Colonialwaaren-, Destillations- und Spiritus-Geschäft nebst

Hotel

ist wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahlung 30 000 Mark.

Kafel a. Reke.

Valeria Finck.

Meine an der Wollsteiner Chaussee belegene

Brauerei,

in welcher seit länger denn 50 Jahr. d. Konzeption des Bier- u. Brauwein-Ausbaus betrieben wird, bin ich gezwungen veränderter Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Kopitz, den 15. Febr. 1893.

Wittwe H. Zelse.

Mein schönes großes Grundstück, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit Restauration, einem Sommer- und Winter-Tanzsaal, sowie schönem Garten, will ich vorgerückten Alters wegen billig für 60 000 Mark mit 12 000 Mark Anzahlung verkaufen. Hypotheken frei.

Vandsberg a. B., 17. Febr. 1893.

Wilhelm Berg.

Ich beabsichtige etwa 1500 Morgen des Gutes Konarzewo bei Krotoschin in Rentengüter zu verhandeln, und verlange einen Kaufpreis von 100 Mark pro Morgen oder eine Rente von 4 Mark pro Morgen. Ich erlaube Kauflustige sich **Sonabend den 14. März, Vormittags 11 Uhr,** im kleinen Saale des Schützenhauses in Krotoschin einzufinden.

2292 v. Krzyzanowski.

Auf dem Dominium Mische bei Schmettel, Bahnstation Alt-Boden, stehen

1 Paar Goldfische,

flotte Wagenpferde, Größe ca. 5' 3", zum Verkauf.

2256

Ein kurzer, sehr gut erhalt. **Stuhl-Kügel, Zimler,** ist wegen Mangel an Raum bill. zu verk.

Breslauerstr. 9 II. 2271

Es werden gesucht

2-300 Liter 2283

Milch

täglich. Off. unt. A. Z. 100

postlagernd anzugeben.

Ein gut erhaltenes Piano

oder Flügel wird zu kaufen gesucht. Offerten sub E. H. an

Rudolf Woffe, hier. 2264

Eine größere Drogenhandlung sucht per 1. April event. früher einen mit guter Schulbildung ausgerüsteten

2263

Zebrling.

Offerten sub J. J. Expedition

bistler Bg.

Für eine Schafherde von 1000

Stück wird vom 1. Juli cr. ein

erfahrener deutscher

2258

Schäfer,

welcher 2 Knechte halten muß,

gesucht. Off. an Dom. Wloscie-

jewski b. Kions zu richten.

Zum April c. erf. bess. Kinder-

mädchen od. Kinderpflegerin zu

2 Kindern im Alter v. 3 u. 4

Jahren nach Guelen gef. Melb.

Bolen, Bergstr. 2a, part. links,

von 2-4 Uhr Nm. 2268

Zwei wirklich tüchtige Verk.

suche per 1. März event. 1. April.

Raphael Jessel,

2290 Manufakturw.-Handlung.

Eine tüchtige evang. Wirthin

sucht zum 1. April **Marie Ren-**

schild, Neu-Gratia, Kr. Thorn.

Für unser Manufaktur- und

Confections-Geschäft suchen wir

per 1. April cr. einen tüchtigen

selbständigen

2255

Verkäufer

(kathol.), der auch guter Decora-

teur sein muß. Den Offerten

sind Photographie, Zeugnisse, so-

wie Gehaltsansprüche bei freier

Station beizufügen.

Homeyer & Strotmann,

Helmstedt.

Ein gebildetes Fräulein,

im Nähen geübt, wird zur Be-

aufsichtigung zweier größerer

Kinder und zur Stütze im Haus-

halt für 1. April 1893 gesucht.

Nur schriftliche Meldungen mit

Zeugnissabschriften erbeten. 2273

Frau Agnes Lesser,

Bolen, Ritterstr. 16, parterre.

2275

Stellen-Gesuche.

1 Conditorgehilfe

sucht bei einem tüchtigen Metzger

zur weiteren Ausbildung

Stellung. Gehaltsanpr. mäßig.

Gefl. Off. unter C. P. Exped.

d. Zeitung. 2169

Ein verheiratheter herrschaftl.

Diener,

dessen Frau perfekte Kochkchin,

mit besten Zeugnissen, sucht zum

1. März oder 1. April dauernde

Stellung. Gefl. Offerten zu

richten an die Expedition der

Posener Zeitung unter R. 69.

Ein gebild. j. Mann, 28¹/₂,

Jahre alt, der durchaus selbst-

ständig arbeiten kann, sucht zum

1. April cr. Stellung als

Kendant u. Amtssekretär.

Familienanschluss erwünscht. Gef.

Off. sub Nr. 100 postlagernd

Blowitz erbeten. 2248

Kaufmann,

25 Jahre alt, mit der doppelten

Buchführung sowie sämtlichen

Comptoirarbeiten vertraut, auch

für die Reise geeignet, sucht, ge-

stützt auf la.-Referenzen per

1. April Stellung. Gefl. Offerten

unter X. Y. 3 an die Exp. d. Bl.

erbeten. 2245

Ein Forstbeamter,

Oberstl., 25 Jahre alt, in Forst-

u. Jagdwelt, in der Fasanen-,

Hundst. und schriftl. Arb. erf.,

sucht, gest. auf gut. Beugn., v.

1. April d. J. dauernd. Stell. Off.

u. J. F. 25 postl. Ludom erb. 2249

Ein Oberinspektor,

beider Vandesprachen in Wort

u. Schrift mächtig, welcher seit

25 Jahren Güter von 5-16 000

Morgen selbstständig mit bestem

Erfolg bewirtschaft. hat, worüber

gute Beugn. sucht vom 1. Juli

cr. angemessene Stell. Ration

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 19. Febr. Nach einjähriger Untersuchungsfreiheit gesprochen wurde am Sonnabend der Kontordienst und Hauseigentümer Kander. Der völlig unbescholtene Angeklagte, welcher Eigentümer eines in der Schlegelstraße belegenen Hauses und eines in seiner Heimath befindlichen Grundstücks ist, war als Kontordienst bei dem Kaufmann Adolf Fröhlich, Friedrichstraße 216, angestellt. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehörte, bei Schluß des Geschäftes das Kontor, zu welchem er den Schlüssel besaß, zu schließen und am nächsten Morgen zu öffnen. Als Herr Fröhlich am 12. Februar v. J. Vormittags sein Kontor betrat, entdeckte er eine Geldschlinge außerhalb des Geldschloßes, ihres Inhalts beraubt. Er eilte sofort an sein Geldschloß, um wahrzunehmen, daß die vorher von ihm ordnungsmäßig verschlossene Thür nur zugeworfen, nicht verschlossen war. Bei Eröffnung des Geldschloßes durch einen Schloßer wurde im Hauptschloße der abgebrochene Bart eines Falschschlüssels vorgefunden und entdeckt, daß aus dem Tresor 3070 Mark entwendet worden waren. Auch aus einer gewaltsam geöffneten Schublade seines Kabinetts waren Herrn Fröhlich 120 M. gestohlen. — Die Ferienstrafkammer nahm mit der Staatsanwaltschaft auf Grund verschiedener Verdachtsmomente an, daß nur Kander der Thäter sein könne. Das Geldschloß war nur zu öffnen, wenn der Dieb sich zunächst in den Besitz zweier Doppelteufelschlüssel setzte, die in dem Kiste des Fröhlich, hinter Zigarrentischen versteckt, aufbewahrt wurden. Dann fehlte aber noch ein dritter Schlüssel, welchen Fröhlich stets bei sich führte. Diesen Schlüssel hat sich der Thäter erst anfertigen müssen und zwar nur nach dem Original des Unikatsschlüssels. Der Angeklagte hatte zwei Tage vor dem Diebstahl die Geldschloßschlüssel aus der Privatwohnung des Fröhlich abgeholt und sie dem Prokuristen nach dem Geschäft gebracht. Die Ferienstrafkammer nahm an, daß der Angeklagte sich in dieser kurzen Zeit einen Wachsabdruck des Unikatsschlüssels gemacht und sich danach im Geschäftsfloze, wo er Schraubstock und Feilen hatte, zurecht gefügt habe. Belastend war für den Angeklagten ferner ins Feld geführt worden, daß er bei seinem Betreten des Geschäftes angeblich die Kontorthüre nur angelehnt und die Geldschlinge auf dem Tische stehend gefunden, von diesen auffallenden Wahrnehmungen aber Niemanden etwas gesagt habe. — Dazu kamen noch einige verdächtige Äußerungen des Angeklagten und die Thatsache, daß derselbe bald nach dem Diebstahl eine Schublade von 200 Mark zurückgezahlt hatte. Der Angeklagte selbst, welcher ein vermöglicher Mann ist, hatte versucht, den Verdacht auf dem Prokuristen zu lenken. — Die Ferienstrafkammer hielt es für unbedingt festzustellen, daß der Angeklagte der Dieb war und verurtheilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Ein seltsamer Zufall hat zur Aufhebung dieses Erkenntnisses geführt. In der ersten Verhandlung hatte der Vertheidiger die Vernehmung eines im Zuscherraum anwesenden Mechanikers beantragt, welcher bekunden sollte, daß ein Laie unmöglich einen Schlüssel, wie den in Frage stehenden, nach einem Wachsabdruck fertigen könne. Der Gerichtshof hatte den Antrag abgelehnt, „weil es unerheblich sei, ob der bei dem Diebstahl gebrauchte falsche Schlüssel von dem Angeklagten oder einem Dritten zurecht gemacht worden sei. In den Urtheilsgründen wurde dagegen die Thatsache, daß der Angeklagte den Schlüssel nach dem Wachsabdruck angefertigt, als für die Entscheidung der Schuldfrage bedeutungsvoll mit herangezogen. Das Reichsgericht trat der Ansicht des Vertheidigers darin bei, daß es eine unzulässige Beschränkung der Vertheidigung ist, daß ein für unerheblich erklärtes und aus der Erörterung ausgeschlossenes Moment in dem Urtheil zum Nachtheile der Angeklagten verwertet wird. — In der am Sonnabend wiederholten Verhandlung vor der ersten Strafkammer führte der Vertheidiger umfangreiches Belastungsmaterial vor, um die angeblich belastenden Momente als unbedeutend und sonderbare Erzeugnisse des Zufalls hinzustellen und einen Verdacht gegen eine dritte Person zu begründen. — Der Staatsanwalt beantragte wiederum 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, der Gerichtshof hatte aber diesmal nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen und sprach denselben frei.

* Berlin, 19. Febr. Die polizeiliche Sittenzensur hat am Mittwoch in einem Fall eine gerichtliche Rettifizierung erfahren. Gegen den Verlagsbuchhändler Ronge war wegen Verbreitung des Zolaschen Romans „Die Schuld des Pastor Mouret“ die Anklage wegen Verbreitung unsittlicher Schriften erhoben worden. Durch Urtheil des königl. Landgerichts I vom 27. April 1882 ist in einem objektiven Verfahren der in erster Auflage erschienen gewesene Zolasche Roman für unsittlich erklärt und die Weiterverbreitung des Buches verboten worden. Im Laufe der Jahre hat der Verlag von Baumert und Ronge eine zweite, dritte und im Jahre 1891 eine vierte Auflage des Romans erscheinen lassen und ein Theil der letzteren ist hier bei Cassirer u. Datzinger beschlagnahmt worden. — Der Staatsanwalt erachtete den Inhalt des Zolaschen Buches für unsittlich und beantragte 200 M. Geldbuße. — Rechtsanwalt Mühlmann bestritt in einem längeren Plaidoyer entschieden, daß dem Zolaschen Werke eine unsittliche Tendenz zu Grunde liege, es habe sich vielmehr auf tiefster Grundlage auf und schillere die schweren Herzenskämpfe, welche der junge Pastor Mouret zu überwinden hat, ehe bei ihm die ächtliche Liebe über die profane Liebe den endgiltigen Sieg davonträgt. Im Gegenfatz zu der erwähnten Entscheidung aus dem Jahre 1882 war die 8. Strafkammer am Berliner Landgericht I am Mittwoch der Meinung, daß das Zolasche Buch objektiv eine unsittliche Schrift nicht darstelle. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

* Warchau, 18. Febr. Die „N. A. Z.“ berichtet: Ein sensationeller Mordprozeß beschäftigte in den letzten Tagen die Kriminalabtheilung des hiesigen Bezirksgerichts. Am 12. Mai vorigen Jahres wurde am hellen Tage in ihrer Wohnung die zurückgezogene lebende Witwe Josefa Gerlach, eine frühere Tänzerin, von einer den besseren Ständen angehörenden Dame durch Dolchschüsse und Hammerschläge ermordet, und ihrer ganzen Baarschaft von gegen 50 000 Rubel beraubt. Die Mörderin wurde gleich nach vollbrachter That ergriffen und sitzt jetzt auf der Anklagebank. Es ist dies die 44jährige Frau Boguslawa v. Brzezicka, geb. v. Balicka, Gattin eines früheren Ober-Ingenieurs der Warchau-Terespoler Bahn und Mutter von zwei Kindern. Die Eheleute Brzezicki hatten ein auskömmliches Einkommen und konnten durchaus unabhängig leben, wenn eben die Frau v. B. sich einzuschränken verstanden hätte. Das that sie nicht, verwendete vielmehr für ihre Person an Schmuck und Kostbarkeiten recht viel, führte ein großes Haus; hielt viele Dienerschaft, und, da das Einkommen nicht hinlangte, so machte sie — zum Theil ohne Mitwissen des Mannes — große Schulden, versetzte Kostbarkeiten, die sie auf Kredit entnahm und schreckte schließlich vor Wechselkassenschulden nicht zurück, welche gleichfalls einen Punkt der Anklage bildeten. Dieses Treiben dauerte Jahre lang. Als sich schließlich die Brzezicka von allen Seiten bedrängt und keinen Ausweg mehr sah, sich auch ihrem Manne nicht entziehen wollte, da mag wohl der Gedanke in ihr entstanden sein, die mit ihr befreundete Gerlach, von der sie wußte, daß sie Geld hatte, zu ermorden, um mit dem geraubten Gelde

die Gläubiger zu befriedigen. Das Gericht verurtheilte die Raubmörderin zu zehn Jahren Zwangsarbeit, lebenslänglicher Ansehung in Sibirien und Verlust aller Standesrechte.

Vermischtes.

* Aus der Reichshauptstadt, 19. Febr. Der deutsche Pferdeschutzverein, an dessen Spitze u. a. General von Baczko steht, hat seine Thätigkeit begonnen und hielt gestern bei Wasmann seine erste Monatsversammlung ab. Nach den Mittheilungen des Redakteurs Müller will der Verein seinen Zweck erreichen durch sachmännliche Belehrung der Fahrer und Pferdepfleger, durch Ankauf arbeitsunfähiger Pferde, durch Errichtung von Ställen, worin sie untergebracht und soweit angefütert werden, daß sie an Knochenschmerzen, jedoch nur zum sofortigen Schlachten verkauft werden können, und durch Einrichtung von Krankenstationen, wo erkrankte, veraltete oder vorübergehend arbeitsunfähige Pferde gegen geringen Entgelt Aufnahme finden. Die Bildung von Zweigvereinen im ganzen Reichsgebiete ist geplant. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt. Im ersten Stode des Hauses Kronenstraße 23 ist eine Geschäftsstelle eingerichtet worden.

Die Probefahrten, die in Berlin mit einer elektrischen Droschke dieser Tage unternommen wurden, sollen gut ausgefallen sein. Das neue dreirädrige Gefährt kann bei höchster Ausnutzung der Elektricität in kaum 20 Minuten eine Meile zurücklegen. Bei einer Probefahrt mit einer Droschke erster Klasse errang die „elektrische“ Droschke bald einen bedeutenden Vorsprung. Die Pferde der Straßenfuhrwerke verhielten sich der neuen Erfindung gegenüber ruhig und scheuten nicht; die Probefahrten fanden freilich auf weniger belebten Straßen im Stadttheil Roabit statt.

Eine Gasexplosion, die von entsetzlicher Wirkung war, fand am Sonnabend Abend gegen 6¼ Uhr in Charlottenburg in dem Heuslagerschen Hause Berlinerstr. 12 statt. Das zwei Stock hohe Haus liegt in der Mitte eines bedeutenden Vorgartens, in der Nähe der Eichenen Zrenthellanstalt. Das Gebäude zeigt eine Front von 8 Fenstern, hat an der rechten Seite eine Einfahrt, die nach einem geräumigen Hofe führt, und in der Mitte die eigentliche Eingangstür, über der ein massiver Balkon angebracht ist. Der Keller ist durch einen Flur in zwei Hälften getheilt. Die rechte Seite bewohnt die Arbeiter Neuhauserische Familie, die aus Mann, Frau und einem zehn Monate alten Kinde besteht. Die linke Hälfte des Kellers dient der Chemikalienhandlung von Dieckmann u. Comp. als Lagerraum. In dem Kellerflur befindet sich der Gasmesser. Das Parterregehoß hat zum Theil die obengenannte Firma, zum Theil die Buchbinderei von W. Keller inne. Den ersten und zweiten Stock, sowie einen kleinen Seitensügel bewohnen vier Familien. Um 4 Uhr Nachmittags bemerkte eine auf dem Grundstück Nr. 11 wohnende Frau Köhne einen intensiven Gasgeruch aus dem Heuslagerschen Hause dringen. Sie eilte sofort dorthin und machte den seit 17 Jahren hier wohnenden Milchpächter, den 45 Jahre alten Wilhelm Hülfkopf mit ihren Wahrnehmungen bekannt. Dieser hat es unterlassen, noch bei Tageslicht nach der Ursache zu forschen. Erst gegen 6¼ Uhr Abends betrat er mit einem offenen Lichte den Raum, in dem sich der Gasmesser befindet. Die diesem entweichenden Gase entzündeten sich sofort an der Lichtflamme und die Explosion war erfolgt. Hülfkopf muß in einem großen Bogen aus dem Keller geschleudert worden sein, denn man fand seine Leiche mit vollständig zertrümmertem Schädel an der entfernten Kellertreppe liegen. Die eine massive Wand der Neubauerischen Wohnung ist eingedrückt, die umherliegenden Steine haben die Mobilien zum Theil zertrümmert. Frau Neubauer, die im Augenblicke der Explosion mit Plätten beschäftigt war, ist durch das einströmende Mauerwerk am linken Arm leicht verletzt worden. Ihr Kind war wenige Minuten vor der Katastrophe aus seiner Lagerstatt, die hart an der eingedrückt Wand stand, auf ein entfernt stehendes Sopha gebettet und dadurch vom sicheren Tode gerettet worden. Der Lagerkeller von D. u. Comp. ist sehr stark verwüstet worden. Eine Mauer ist eingedrückt und die dort aufgeschickten Waaren sind vernichtet.

* Zur Choleraepidemie. Bezüglich der Frage, ob Eis aus Gewässern, welche zur Zeit der Eisbildung von Cholerakeimen durchsetzt waren, als ansteckungsgefährlich zu betrachten, und ob der Gebrauch desselben zu wirtschaftlichen Zwecken unbedenklich sei, hat sich die Reichscholera-Kommission im Hinblick auf die bisherigen wissenschaftlichen Erfahrungen, denen zufolge Choleraabazillen im Wasser beim Gefrieren nicht alsbald absterben, vielmehr auch im Eise noch längere Zeit lebensfähig bleiben, dahin ausgesprochen, daß bei der Verwendung von Eis, welches aus infizierten oder infektionsverdächtigen Gewässern entnommen ist, große Vorsicht geboten sei. Nach Anschauung der Kommission ist insbesondere davor zu warnen, derartiges Eis zu genießen oder mit Nahrungs- und Genussmitteln in unmittelbarer Berührung zu bringen.

* Wie eine Warnung an Beamte und Arbeiter vor Nachbetrachtung liest sich gar manche behördliche Bekanntmachung über Belohnungen, die aus Anlaß bewiesener Unerschrockenheit in Abwendung von Eisenbahnunglücken seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung gewährt werden. Remunerationen von 5 Mark für wirksame, von Arbeitern geleistete Bravourstücke werden selten überboten, und wenn einmal, dann nicht erheblich und nur für Heldenthaten unter Einwirkung des Lebens. Aber auch dies, wie uns scheint, erst seit der Zeit, da die Preisse begonnen hat, derartigen Auszeichnungen von Arbeitern vermehrte Aufmerksamkeit zuwenden. Daß trotzdem Heldenthaten seitens der Eisenbahnarbeiter in ihrem Berufe vorkommen können, beweist wohl zur Genüge, daß sie anderen Regungen als der Gewinnsucht und niedrigem Eigennutz entspringen. Die übliche wohlbekannte Belohnung würde wohl schwerlich jemals einen Einzigen zur Rettung von Menschenleben durch Abwendung von Katastrophen unter Hintanziehung des eigenen Lebens reizen können. Einen neuen Fall berichtet die „Ziff. Ztg.“: „Am 24. Oktober vor. Jz. hatte sich ein Zugtheil von 81 Achsen des Güterzuges 566, von dem ein Theil im Gefälle stand, auf dem Bahnhof Klein-Weandagen in Bewegung gesetzt und war in der Richtung nach Weetzen auf die Strecke gelaufen, da es dem Schlussbremser nicht gelungen war, die Wagen festzuhalten. Die hiervon benachrichtigte Station Weetzen hatte Vorbereitungen zum Anhalten der Wagen getroffen und die Geschwindigkeit des bald darauf in Weetzen eintreffenden Zugtheiles wurde dadurch auch gemindert, jedoch gelang es erst dann, ihn noch innerhalb des Bahnhofes Weetzen zum Stillstand zu bringen, als die drei Stationsarbeiter Ruck, Buche und Schomburg in Weetzen entschlossen und die Gefahr für ihre Person nicht achtend, je an einen Bremswagen sprangen und die Bedienung der Bremsen übernahmen. Hierdurch wurde ein Zusammenstoß mit dem von Nonnenberg her Station Weetzen sich nähernden Personenzug 34 verhindert. Die genannten Arbeiter erhielten für ihr entschlossenes Verhalten eine Belohnung von je 10 Mark.“ (!) Ist diese amtliche Meldung nicht verspätet, so wurde die Belohnung drei Monate nach der That gewährt, und die Eisenbahnverwaltung hätte sich gar noch des Vortheiles be-

geben, den das Sprichwort „Wer schnell giebt, giebt doppelt“, größtmöglichen Gehern zusichert.

* Gefährlich ist's in Potsdam ein wohlbeleibter Mensch zu sein, wie folgender, im „B. B.-C.“ mitgetheilte Vorfall, der vor wenigen Tagen dort passirte, erzählt: Ein Schlächtermeister aus Nowawes, welcher sich einer gewaltigen Körperfülle zu erfreuen hat und meist einen grauen Kaisermantel trägt, machte an einem der letzten Wochenmarktage, an welchem er zu Fuß nach Potsdam ging, in einem Lokal der Teltower Vorstadt Station, um sich zu erfrischen und erregte dort die Aufmerksamkeit eines Steuerbeamten, der den starken Mann mit kritischen Blicken betrachtete. Als bald darauf der dicke Schlächter die Vangebrücke passirte und etwa bis zu dem Caffee Humboldt gekommen war, wurde er nun plötzlich von zwei Steuerbeamten angehalten, mit der Aufforderung, nach der Steuerkontrolle, die wegen der noch in Potsdam üblichen Schlächtersteuer an allen Stadteingängen besteht, zurück zu kommen, da er anscheinend unter seinem Kaisermantel verschiedene Fleischwaren verborgen habe. „Nun, wenn sie betheuern, denn können Sie mich ja sofort untersuchen“, meinte hierauf der überraschte Meister. Sprach's, knöpfte in Gegenwart der sich schnell ansammelnden Menschen seinen Kaisermantel, Rock und Weste auf, um den Herren von der Steuer zu beweisen, daß er zwar Fleisch unter seinen Kleidern habe, daß dieses aber an seinen Knochen festgewachsen sei. Von einer „weiteren“ Untersuchung wurde Abstand genommen.

* In den Spreewaldörfern herrscht Hochwassergefahr. Aus Burg (Dorf) wird dem „Kottb. Anz.“ vom 15. geschrieben: Raum sind die durch das große Hochwasser im Sommer 1891 und im Februar 1892 verursachten bedeutenden Schäden ausgebeßert, da droht uns schon wieder Wassergefahr. An dem hiesigen Pegel ist das Wasser der Spree seit gestern bis heute Abend um 1¼—2 Fuß gestiegen, nachdem es einige Tage vorher schon in langsamem Tempo bedeutend zugenommen hatte. Die ganze weite Fläche von Burg bis Schmörow, Fehrow und Werben gleicht einem einzigen See. Auch Burg Rauper und Kolonie stehen zum großen Theil schon wieder unter Wasser. An einigen Stellen dieser Ortschaften erreicht das Wasser bald den hohen Stand vom Februar 1892. Die Arme der Spree und die vielen Gräben sind hier meistens noch mit Eis bedeckt. Durch den gewaltigen Druck des Wassers wird das Eis stellenweise gelöst und flaut sich zu undurchdringlichen Massen an. Bei Fehrow droht das Wasser über die Dämme und über die Chauffee hinwegzugehen, da der von der zuständigen Behörde bereitgestellte Durchstich, nachdem er von den Bewohnern Fehrows ohne Anordnung der Behörde noch um 60 Zentimeter erhöht worden ist, nicht in vollem Maße seine Wirkung thut. Zwischen Fehrow und Burg ist der Damm an einigen Stellen schon durchbrochen und eine Brücke fortgerissen. Für morgen und übermorgen haben wir also hier den Hochdruck zu erwarten. Wenn unter diesen Umständen nicht bald Hilfe eintritt, so gehen wir wieder trüben Tagen entgegen.

* Zum Raubmordverfuch auf den Uhrmacher Dehnhard in Hannover erfährt man noch, daß, wie ein Radeninhaber in der Ständehausstraße auf das Bestimmteste berichtet, der Verbrecher allein und auch in Begleitung seiner angeblichen Braut sich an den Tagen vor der Unthat mehrmals vor dem Dehnhardschen Laden aufgehalten hat. Den Dolch hat er erst kurz vor Ausübung des Verbrechens gegen Mittag gelaufen. Ob und inwieweit die angebliche Braut bei dem Morde theilhaftig ist, wird sich erst nach deren Festnahme ergeben, welche bisher noch nicht erfolgt ist. Der hier wohnenden Schwester des Verbrechers gegenüber soll sich die „Braut“ geäußert haben, Parlasta habe zu ihr gesagt: „Es wird ein Unglück passiren“. Der Verbrecher soll schon früher seinen guten Lebenswandel geführt und seinen Eltern schon viel Kummer und Sorge bereitet haben. Außer seiner verheirateten Schwester wohnt hier auch noch ein jüngerer Bruder; beide statten ihm gestern in Begleitung des Schwagers im Krankenhaus einen Besuch ab. Beim Anblick der Verwandten brach der Verbrecher in Thränen aus und weinte längere Zeit, muß also auch bei Besinnung sein. Außer den hier wohnenden Geschwistern hat der Verbrecher noch einen im Auslande lebenden Bruder, sowie mehrere Schwestern, wovon zwei sich ebenfalls im Auslande befinden. Der eifrigen Thätigkeit der Kriminalpolizei, speziell des Herrn Kriminalkommissars Homrighausen, ist es gelungen, so schnell Klarheit über die Persönlichkeit des Raubmörders zu schaffen; der Beamte würde aber noch schneller zum Ziel gekommen sein, wenn alle Personen, welche irgendwie eine Auskunft geben konnten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei sofort kundgegeben hätten. (Hann. Cour.)

* Ein neues Drama von Hof. Zürich, 16. Febr. Gestern laut „N. Z.“ im Züricher Stadttheater ein neues Drama von Richard Hof „Jürg Jenatsch“ bei vollem Hause mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Mal aufgeführt. Das Stück behandelt, anlehnend an Konrad Ferdinand Meyers gleichnamigen Roman, die Glaubens- und Freiheitskämpfe Graubündens im Anfang des 17. Jahrhunderts; es ist angeblich reich an theatralisch wirksamen Effekten und zeichnet sich durch bewegte, spannende Handlung und packende Sprache aus. Das Drama, das Dank dem vaterländischen Stoff auf schweizerischen Bühnen sich wohl dauernd halten und viele Wiederholungen erleben wird, fand eine in Zürich beispiellose begeisterte Aufnahme.

* Dauertritt. Konstantinopel, 16. Febr. Lord Dunmore ist auf seinem Dauertritt von den Pamirreppen nach Europa hier eingetroffen. Er hat die ganze Strecke zu Pferde zurückgelegt; die Pendschabgrenze hatte er im Februar 1892 verlassen.

* Ein Theaterkind in Gefahr. Ein außerordentlich aufregender Vorfall trug sich jüngst im Teatro Sociale in Mantua zu. Während des Intermezzos zwischen dem 3. und 4. Akt von Gounods „Faust“ hatte ein kleines, elfjähriges Mädchen, Olga Tassi, die Tochter eines Statisten, auf der Bühne so nahe dem Vorhang zu spielen begonnen, daß sich ihre Röcke in die eiserne Stange am Ende desselben verfangen. Als nun bei Beginn des letzten Aktes der Maskinist den Vorhang aufzuziehen begann, wurde das lebhafteste kleine Mädchen mit emporgezogen und blieb in der Luft hängen. Ein Schrei des Entsetzens erhob sich im ganzen Theater und eine gewaltige Panik brach aus. Nur Olga Tassi blieb während all des Lärmens ruhig und gerieth nicht aus der Fassung, weil sie vielleicht das Gefährliche ihrer Situation nicht begriff. Dabei hatte sie die Geistesgegenwart, sich an die Stricke des Vorhangs zu klammern und in die Höhe ziehen zu lassen, ohne einen einzigen Schrei auszustößen. Der Maskinist, welcher nichts von dem ganzen Tumult gehört hatte, fuhr fort, den Vorhang aufzuziehen bis derselbe den Höhepunkt erreichte. Da eröfnete es von allen Seiten: „Nieder mit dem Vorhang!“ Das Orchester hörte zu spielen auf, und der Vorhang begann sich langsam zu senken. Aller Augen waren auf das Kind gerichtet und aller Herzen zitterten vor Angst, und als nach wenigen Minuten das Kind sich in die Arme der Bühnendiener fallen ließ, brach ein tobender Beifall im Hause los. Die kleine Olga war gerettet. Ein Arzt konstatierte, daß sie nicht die geringste Furcht empfunden habe, denn ihr Puls war sehr ruhig und regelmäßig.

Eduard Ahlborn, Königsberg i. Pr.,
Klapperwiete 15 I.
 Filiale der Molkerei-Maschinen-Fabrik
 und Eisengießerei von
Eduard Ahlborn, Hildesheim.
 General-Vertretung
 für Burmeister & Wain's Centrifugen.
 Einrichtung kompletter Molkereien
 nach eigenem bewährten System für jeden
 Betrieb. 2030
 Grosses Lager
 sämtlicher Molkerei-Maschinen u. Reservetheilen.
 Molkerei-Bedarfsartikel
 für Butter- und Käse-Fabrikation.

Preisgekrönte CAPWEINE
 18 goldene Medaillen
 800 Verkaufsstellen
 von **E. Plaut, Capstadt.**
 Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.
 Specialität für Magenleidende und Blutarme.
 Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.
 Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter**
 in Posen. 734

Prima Bau-Stück-Kalk
 aus den besten Werken
 in **Gross-Strehlitz,**
Gogolin,
Frischen Düngkalk (Kalkfische)
 aus **Gross-Strehlitz,**
Gogolin, 12
Prima Magnesia-Düngkalk.
 Preise billigt. Verladungen prompt.
C. Kaisig & Co.,
 Breslau, Moritzstrasse 17.

XXX. International. Maschinenmarkt.
 Der Breslauer landwirtschaftliche Verein veranstaltet nach
 neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar
 am **15. Juni 1893** und folgende Tage
 in **Breslau** eine **Ausstellung** und einen
Markt von Land-, Forst- und Hauswirth-
schaftlichen Maschinen und Geräthen.
 Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die
 Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau,
 Ratiblasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens
 ultimo März zu richten.
 Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.
 Breslau, Januar 1893. 679
 Der Vorstand des Breslauer landwirtschaftl. Vereins.

Halpaus Thee ist der beste,
 1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee
 überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
 Grösstes Importhaus für Thee.
 1235

In unserem Verlage ist erschienen:
Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
 in der
Provinz Posen
 und
sein Dienst.
 Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
 Regierungsrath in Posen.
 8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden
 Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von
 Mark 2,10 franco!
Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Dalmatiner Blutwein,
 beliebter, voller, milder Natur-Rothwein.
 Gegen Blutarmuth und Magenleiden
 von Aerzten bestens empfohlen. 1/2 Liter-
 flasche inkl. M. 1,10; 2 Flaschen franco ge-
 liefert M. 2,75 bezw. M. 3,10. Per Postorder
 exkl. Fab. M. 102. 2111
Schindler's Weingrosshandlung,
Breslau.

25 JÄHRIGER ERFOLG
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN
VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
 Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 11

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
 Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und
 Volksmittel.
 Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-
 losigkeit, Schwäche des Magens, überfüllter Magen, Blähung, saures
 Aufstossen, Rülpsen, Sodbrennen, übermässige Schleimproduktion, Gelbsucht,
 Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hämorrhoiden oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt,
 Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken,
 Wärmers, Lebers- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges
 Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-
 zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das
 Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen.
 Preis 1/2 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf.,
 Doppelflasche M. 1,40. Central-Vertrieb durch Apotheker
 Carl Brach, Krefeld (Märken).
 Man bittet die Schutzmärkte und Unterschrift
 zu beachten.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu
 haben in
 Posen: Kgl. priv. Rothe Apoth., Apoth. D. Hoffmann, Hofapoth.
 Dr. Mantewicz; Grätz: Apoth. J. Jankowski;
 Samter: Adlerapoth.; Schwarzenau: Apoth. D. Baum;
 Witkowo: Apoth. Siforski. 15445

Die unter königlich
 italienischer Staatscontrolle
 stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
 Daube, Donner, Kinen & Co.
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
 deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
 beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und
 Ursprung.
 Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:
 Marca Italia (roth und weiss) . Mk. — 85 } bei Abnahme
 Vino da Pasto No. 1 . 1. — } v. 12 Flaschen
 Vino da Pasto No. 3 . 1.25 } ohne Glas
 Vino da Pasto No. 4 . 1.50 }
 als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche
 Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deut-
 schen Geschmack sorgfältigst ausgewählt und
 behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogen-
 annter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss-
 oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine
 angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung
 zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten
 die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen
 müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder
 ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den
 Verkehr gelangen.
 In Posen: **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2,
Oswald Schäpe, St. Martinstr. 57,
Adolf Leichtentritt, H. Hummel, 12844
Robert Basch, Breitestr. 6,
J. Smyczyński, St. Martinstr. 27.
Meyer Hamburger & Sohn, Weinhandlung.

Jedem Raucher zu empfehlen!
Egyptische Cigaretten,
Ned jef freres, Caire.
 Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke.
 Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé,**
 Berlin N. 58. 17461

Von einer gut eingeführten Lebens- und Un-
 fall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft werden
 für bald oder später
2 Inspektoren
 für Schlesien eventl. Posen
 gesucht.
 Herren besserer Stände, die Erfolge nachzuweisen in
 der Lage sind, werden ersucht, sich sub **B. 1868** an **Au-**
dolf Woffe, Görlitz, zu wenden.

Pfund's
Milchseife
 hergestellt aus bester,
 reiner Kuhmilch, er-
 frischt die Haut und
 macht sie zart und weich.
 Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
 in **Dresden.**
 Zu haben in Posen
 bei den Herren: Ad.
 Asch Söhne, Central-
 Drogerie, Alter Markt
 Nr. 8, W. F. Meyer & Co.,
 Otto Muthschall, M.
 Pursch, Paul Wolff.

Nummer's Buch über Männer-
 krankheiten bi-
 tet allen, die an Nervenschwäche,
 Schwächezuständen, Herzklappen-,
 Verdauungsbeschwerden, örtlicher
 Schwäche, d. h. Krankheiten u.
 leiden, auf richtige Belehrung und
 weist auf den zuverlässigsten Heil-
 weg hin. Tausende verdanken dem
 Buche ihre Gesundheit u. Kraft.
 Das Buch versendet franco in ge-
 schlossenem Couvert, nach Empfang
 von 40 Pfennig (Briefmarken)
 S. Nummer, Berlin S., Pringel-Str. 88.
 Dam. bess. St. mög. s. vertr.
 an Fr. Hob. Meilicke w. Berlin,
 Wilhelmstr. 122a. II. Spr. v. 2-6.

Mietts-Gesuche.
Jesuitenstrasse 11 ist vom
 1. April eine Wohnung im
 2. Stock, bestehend aus 3 ren-
 ovierten Zimmern, heller Küche u.
 einem Keller, zu vermieten.
 Eingang von der Jesuitenstrasse 5.
Serfik, Glogauerstr. 112
 sind im 1. Stock 2 freundl. Wohn-
 je 2 Zimmer und Küche, per
 1. April miethsfrei. Näheres
 bei Frau **Clara Lange,** Cen-
 tralbahnhof. 2145
Gr. möbl. Part.-Zim., sep.
Eng., vom 1. März zu verm.
Schützenstr. 19 rechts.
Bergstr. 12, I. Et. herrsch.
 Wohnung 4 u. 5 Zimm., Badz.,
 Mädchenz., sofort resp. 1. April
 z. verm. Näheres b. W. Berg-
 strasse 12b p. r. 2049

Raumannstr. Nr. 15
 vom 1. April zu vermieten:
 II. Etage: 9 Zimmer, Küche,
 Badestube u.
 I. Etage: 5 Zimmer, Küche
 Badestube u.
 Parterre: 4 Zimmer, Küche,
 Badestube u.
Raumannstr. Nr. 17
 I. Etage: 8 Zimmer, Küche,
 Badestube u. von sofort zu ver-
 mieten. 2046/47
Asmus.

Stellen-Angebote.
Stellenvermittlung
 durch den **Verband Deutscher**
Handlungsgehilfen Leipzig,
Geschäftsstelle Breslau, Hum-
 melstr. Nr. 45, I. 88
Stellung erhält Jeder überall
 hin umsonst. Ford. v. Postf. Stel-
 len-Ausm. Courter, Berlin-Westend.

Ein Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen findet
 sofort oder zu Oftern Stellung in
 einer Wein-Großhandlung.
 Kenntniz der polnischen Sprache
 ist erwünscht, aber nicht Bedin-
 gung. 2174
 Adressen unter **H. 10** befördert
 die Expedition dieser Zeitung.
 Für mein Colonialwaaren- u.
 Schankgeschäft suche per sofort
 oder 1. April cr. eine
tüchtige Verkäuferin.
M. Jacobinski, Glogau.
 Zum 1. April event. 15. März
 wird ein junges Mädchen, das
 schon in Stellung war, oder
 Wirtin gesucht, poln. Sprache
 erwünscht. Offerten erbittet Dom.
 Mlodzikowski b. Bbf. Sulenitz,
 Kreis Schroda. 2213

Tüchtiger
Lithograph,
 besonders geübt in
 engl. Schrift, kann
 sofort bei uns ein-
 treten.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Pianos, neukreuz., grosser
 Ton, v. 380 M. an.
 Ohne Anz. à 15 M. mon.
 Kostenfreie 4wöch. Probessend.
 Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
Z. Schmelzer, Magdeburg.